

## **Die besten Jazzalben | Die Zeit – online**

### **Vom Bebop via Wien ins Freie**

Schon wieder so eine Band aus Österreich. Jede Menge Brillanz und Raffinesse, Spielfreude und Charme, aber – wenigstens in Deutschland – noch unentdeckt. Vor drei Jahren stellte die Bassistin Gina Schwarz eine neunköpfige Band zusammen, mit der sie einmal im Monat im Porgy & Bess dem Wiener Jazzclub von Weltruf auf der Bühne stand. Pannonica, ein Programm, geschrieben zu Ehren von Pannonica de Koenigswarter, der berühmten Freundin und Fördererin des Jazz und der Jazzmusiker in der Ära des Bebop, ist die späte Frucht dieser Arbeit, ein Doppelalbum. Während das Programm der ersten CD nach aufgeklärtem Bebop klingt, springt die zweite CD, *Pannonica Free Landscape*, mit Gruppenkompositionen und -Improvisationen in die Gegenwart, öffnet Räume und Strukturen, und macht deutlich, dass Geschichtsbewusstsein und Forschungsdrang zusammengehören, wenigstens in Österreich.

*Stefan Hentz – 12.03.20*

### **aus Jazz 20x20 – Was hören im Jahr 2020?**

Sechs ZEIT-Jazzautorinnen und -autoren empfehlen 20 Alben. Vom Blues bis zum Drone – es lebe die Vielfalt!

Von Ulrich Stock, Pinky Rose, Maxi Sickert, Christian Staas, Tobias Lehmkuhl und Stefan Hentz, 12. März 2020



**Gina Schwarz**  
*Pannonica*  
cracked anegg / Galileo  
★★★★★

Sie sei eine „stabile, kreative Stütze der aktuellen austriakischen Jazzszene“, heißt es im Presstext. Nichts aber bereitet einen wirklich auf die Offenbarungen vor, die dieses Album bietet. Gina Schwarz spielt Kontrabass und hat u.a. bei Buster Williams und Cecil McBee studiert. Ihr Ensemble Pannonica, benannt nach der Monk-Ballade, ist zugleich eine Verneigung vor der Jazz-Mäzenin, der Monk das Stück gewidmet hat. Höchst exquisit instrumentiert ist diese Band, die aus einem Live-Projekt im Wiener Jazzclub *Porgy & Bess* entstand: drei Bläser, zwei Streicher, eine vierköpfige Rhythmusgruppe. Lorenz Raab an der Trompete dürfte der bekannteste Mitstreiter sein. Aus diesem Nonett macht Schwarz nun eine Art Kammerjazzorchester, dessen Klang-Abenteuern man nur mit staunender Begeisterung folgen kann. Clevere Ostinatofiguren, prickelnde Melodielinien, bizarre Stakkatoläufe, rockende Grooves und rhythmische Soundbilder verbinden sich in fantasievollen Schichtungen. Das ist tonal provokant und in jedem Augenblick originell. Das Album kommt als Doppelpack und verwöhnt uns mit über einem Dutzend Meisterstücke. Dazwischen gibt es kleine Solo- und Bandexperimente, freie, feine Improvisationen. *Pannonica* ist ein Großwerk, ein Statement von Gewicht. Schon jetzt eines der Alben des Jahres.

Hans-Jürgen Schaal



**Tim Berne's Snakeoil**  
*The Fantastic Mrs. 10*  
Intakt / Harmonia Mundi  
★★★★★

„Es ist meine Musik, klar“, so der Altsaxofonist Tim Berne über das Quintett Snakeoil, „aber ich würde nicht sagen, dass es meine Band ist.“ Gleichzeitig räumt der 1954 in Syracuse, New York, geborene Musiker zwar ein, dessen Leader und Komponist zu sein, doch nachdem er eine bestimmte Richtung vorgegeben habe, nehme er eher die Position eines Sideman ein. Genauso wenig, wie es sich bei ihrer Musik um wirkungslose Wundermedizin handelt, wie dieser aus den Tagen des Wilden Westens herrührende Begriff übersetzt werden könnte, lässt sich bei Snakeoil so etwas wie eine funktionale Hierarchie ausmachen. Neben und komplett auf Augenhöhe mit Berne agieren Matt Mitchell (p, synths), Oscar Noriega (b-cl, bb-cl), Ches Smith (dr, perc) sowie neuerdings Marc Ducret (g). Nach vier Alben auf ECM erscheint ihr jüngster Longplayer *The Fantastic Mrs. 10* auf dem Züricher Label Intakt und klingt, als wäre ein neues Paar Ohren gleich mitgeliefert. Auf fünf epischen rhapsodischen Stücken operieren Snakeoil jenseits gängiger Dualismen, spielen – mal mit Verve, mal am unteren Rand der Hörschwelle musizierend – gegen die Konventionen binärer Logik an: Dichotome Unterscheidungen wie Solo und Tutti, analog und elektr(on)isch, Komposition und Improvisation greifen hier zu kurz. „Third Option“ bringt das noch im Titel auf den Punkt. Selbst Julius Hemphills das Album in zwei Hälften teilende Ballade „Dear Friend“, die als einziges Cover der hervorragenden Platte eine

Mentor darstellt, ist in solcher Terminologie nicht zu fassen. Free Jazz als absolute Musik im besten Sinne.  
Harry Schmidt



**Big Bad Brötzmann Quintet**  
*Karacho!*  
Euphorium Records  
★★★

Peter Brötzmann hat sich einen einzigartigen Ruf erspielt: Seit fünf Jahrzehnten reißt man sich weltweit um den gebürtigen Remscheider – und das, obwohl er mit seiner brachialen Auffassung des freien Jazz eine eher als schwierig geltende Musik vertritt. Als Saxofonist ist er bemerkenswert und bemerkenswert leicht zu erkennen, denn er hört sich eigentlich immer gleich an: Brötzmann tutet in sein Horn immer mit maximaler Energie (Diedrich Diederichsen hat das einst sogar an seinem Namen festgemacht, in ihm liege quasi schon das „Brötzen“), manche sagen, er könne gar nicht anders. Positiv ausgedrückt kann man Brötzmann einen Personalstil attestieren. Den lässt er auch auf diesem Live-Album – einer Aufnahme aus Leipzig vor zweieinhalb Jahren – von der Leine. Der junge Schlagzeuger Christian Lillinger kann sich gut gegen Brötzmann behaupten, denn er sprüht über vor Ideen und ist vor allem stets in der Lage, sie umzusetzen. Pianist Oliver Schwerdt weiß sich kaum gegen den Energieüberschuss zu wehren, in den leicht hagiographischen Liner Notes lässt er nebenbei eine verräterische Bemerkung fallen: Es sei unmöglich, „auf etwas anderes als die Energiekarte zu setzen“. Mit John Edwards

JAZZ  
IN GÜTELOH

Sa 06 06 20  
PHILIP  
CATHERINE  
PAULO  
MORELL  
FEAT. SVEN  
Theater Gütersloh

Fr 25 09 20  
TANGO T  
Stadthalle Gütersloh

So 25 10 20  
DUO  
VINCENT P  
ÉMILE PAR  
Theater Gütersloh

Sa 21 11 20  
SIYOU'  
Martin-Luther-K

Vorverkauf:  
Alle Vorverkaufsstellen  
und [www.eventim.de](http://www.eventim.de)

[www.jazzthetik.de](http://www.jazzthetik.de)

VERANSTALTER  
Güterloher  
Kultur

WDR

## JAZZ'N'MORE-TIPP



### JOHN SCOFIELD, BILL STEWART, STEVE SWALLOW

*Swallow Tales*  
John Scofield (g), Bill Stewart (dr), Steve Swallow (b)  
(CD, Vinyl – ECM/MV)

Der Titel des Albums ist vieldeutig: Schluck-Geschichten, sich Geschichten einverleiben oder Geschichten von Steve Swallow, dem Bassisten dieses Werks. Nichts ist wirklich falsch, denn Scofield lernte mit 20 an der Berklee College of Music den Meister Swallow im Fach Komposition kennen. Viele der hier interpretierten Songs wurden zu Scofields persönlichem Standard, nachdem er sie sich geradezu "einverleibt" hatte. In den frühen 1980er-Jahren, also noch vor den dreieinhalb Jahren, die Scofield in Miles Davis' Diensten stand, tourten die beiden ausgiebig und fanden sich auch später immer wieder zu gemeinsamen Konzerten, u.a. auch am Jazzfestival Willisau. Bill Stewart ist seit gut 30 Jahren der bevorzugte Drummer von Scofield in diversen Bands. Die Präsenz dieser beiden "Giganten" bringt es laut Scofield mit sich, dass er das Beste aus sich herausholt. Und umgekehrt – sei anzufügen – denn hier ist eine Art Vermächtnis dreier Ausnahmekenner entstanden. Swallow ist nicht "nur" der Lieferant dieser wunderbaren Kompositionen, nein, er bringt mit seinen bald 80 Jahren auf seinem fünfsaitigen E-Bass – seinem Markenzeichen! – noch immer ebenso viel Druck wie Swing. Stewart ist der kongeniale Leader-Partner in diesem magischen Trio, das sich mit schlafwandlerischer Sicherheit in verschiedenen Stilarten des Jazz bewegt, mit viel Swing und dem vor allem Scofield eigenen Feeling für den Blues. Packender als in "Eiderdown" kann man das wohl nicht mehr demonstrieren, dieser ersten Komposition Swallows, die er 1965 für den Vibraphonisten Gary Burton schrieb, in dessen Formation er lange mitgewirkt hatte. Dieses Album wurde nach alter Jazzväter Sitte an einem Nachmittag aufgezeichnet, "mit wenig Voraussicht", wie Scofield in den Liner Notes schreibt, gewissermassen ein Live-Album mit grandiosen Interpretationen dieser "Swallow Tales" wie "Falling Grace", "In F", "Radio" und anderen mehr.

Ruedi Ankli

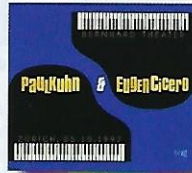


### GINA SCHWARZ

*Pannonica*  
Gina Schwarz (b, comp), Lorenz Raab (tr, flh),  
Lisa Hofmaninger (ss, bcl), Alois Eberl (tb),  
Florian Sighartner (vl), Clemens Sainitzer (vc),  
Philipp Nykrin (p), Primus Sitter (g), Judith Schwarz (dr)  
(CD, DL – cracked an egg records)

Die österreichische Bassistin, Komponistin und Arrangeurin Gina Schwarz widmet ihr jüngstes Projekt der legendären Bebop-Mäzenin Pannonica de Koenigswarter, die in den 1950er-Jahren in New York zahlreiche Musiker wie Thelonious Monk oder Charlie Parker unterstützte. Schwarz holt mit ihrem Nonett dieses Vermächtnis in die Neuzeit, in dem sie auf dem ersten Teil ("Musicbox") der Doppel-CD

den Bebop mit eigenen Kompositionen und detailreichen, fasziniert durchdachten Arrangements ins 21. Jahrhundert katapultiert und dann im zweiten Teil ("Free Landscape") die Form zugunsten des freien Dialogs immer wieder sprengt und so auf stupende Weise die Traditionen ihrer angelegten Fesseln entledigt. Die Formation bestehend unter anderen aus Streichern, Bläsern und elektrischer Gitarre fand vor drei Jahren als Stage Band des Wiener Jazzclubs "Porgy & Bess" zusammen und zeigt sich auf "Pannonica" unter der souveränen Führung ihrer Chefin als virtuose, mit allen Wassern gewaschene Grossformation jenseits verstaubter Konformität. Grossartig! Rudolf Amstutz



### PAUL KUHN & EUGEN CICERO

*Bernhard Theater Zürich, 05.10.1992*  
Paul Kuhn (p), Eugen Cicero (p)  
(CD – In + Out Records/inandout-records.com)

Dieser Konzertmitschnitt aus dem Bernhard Theater in Zürich erscheint pünktlich zum 80. Geburtstag des Pianisten Eugen Cicero, lange galten diese Aufnahmen als verschollen. Umso schöner ist es, das Zusammenspiel der zwei Pianisten zu erleben, die eigentlich sehr unterschiedlich waren: Paul Kuhn eher als "Mann am Klavier" bekannt, Eugen Cicero durch seine einmalige Vermischung von Klassik mit Jazz (auf diesem Album mit einem Prelude von Frederic Chopin als kleinem Juwel). Dieses Stück mündet in einen wunderschönen Bossa Nova, um wieder in die perle Originalkomposition zurückzufinden. Beide Pianisten waren sich freundschaftlich und musikalisch verbunden, sodass sie mit offenen Ohren auf jede noch so kleine Nuance im Spiel des anderen reagieren konnten. In erster Linie finden sich Jazzstandards von Gershwin bis zu Toots Thielemans auf der CD. Die beiden sind auf zwei Kanäle verteilt, Paul Kuhn ist mit Klavier und Gesang links zu hören, Ciceros Klavier rechts. Beide Musiker überzeugen mit virtuosem Klavierspiel, aber keineswegs, um sich gegenseitig zu übertrumpfen. "My Funny Valentine" oder "Lady Is a Tramp" singt Paul Kuhn schnörkellos und direkt ins Herz gehend. Bobby Hebb's "Sunny" startet im bluesy Stridepiano, um dann knapp an einer Bach-invention vorbeizukratzen. Mit Gershwin's "Bess You Is My Woman Now" hört das Album etwas abrupt auf, da leider offenbar das Aufnahmeband zu Ende war. Kuhn und Cicero zusammen zu hören, ist trotzdem bis zum letzten Ton ein schönes Erlebnis. Angela Ballhorn



### MENZEL MUTZKE

*Spring*  
Menzel Mutzke (tp, flh), Pablo Held (p), Dietmar Fuhr (b),  
Silvio Morger (dr), Gast: Max Mutzke (voc)  
(CD – Mutterkomplex MKx010/Edel/KNM)

Der 1984 im badischen Bad Säckingen geborene Menzel Mutzke hat eine erstklassige Ausbildung genossen. Der junge Trompeter, der mit neun Jahren zu seinem Instrument gekommen war, erhielt im Laufe seiner Lehrjahre Unterricht bei Daniel Schenker, Andy Haderer, Matthieu Michel, Claudio Roditi, Alex Sipiagin oder Bert Joris. Dass seine Anstrengungen Früchte getragen haben, belegt sein Debütalbum auf eindruckliche Weise. "Spring" ist eine abgeklärte Produktion, auf der sich ein Leader

entdecken lässt, der bewusst auf das athletische Schneller und Höher verzichtet, zu dem sein Instrument manch anderen verleitet. Stattdessen zelebriert Mutzke eine betonte Lässigkeit, die sich stilistisch an den 1950er- und 1960er-Jahren orientiert, ohne die Gegenwart gänzlich auszublenden. Miles Davis und Lee Morgan werden zu Mutzkes frühen Lieblingen gezählt: Vermittelt deren Musik in ihrer Entstehungszeit den Reiz, ja die Spannung des Neuen, noch Ungehörten, so geht es heute um die persönliche Aneignung und Verarbeitung der grossen Vorbilder. In dieser Hinsicht ist Mutzke souverän, wobei ihm seine Band mit Pablo Held, Dietmar Fuhr und Silvio Morger kongenial zur Seite steht. Als Gast ist Menzel Mutzkes Casting-erprobter Bruder Max auf zwei Titeln als Sänger zu hören.

Georg Modestin



### SIMON NABATOV

*Plain*  
Simon Nabatov (p), Chris Speed (ts, cl), Herb Robertson (tp,  
cornet, voc), John Hébert (b), Tom Rainey (dr)  
(CD – Clean Feed/cleanfeed-records.com)

### JANNING TRUMAN

*Emotional Reality*  
Janning Truman (tb), Simon Nabatov (p), Dierk Peters (vib),  
Drew Gress (b), Jochen Rueckert (dr)  
(CD – Tangible Music)

Die Bezugsperson dieser Doppelbesprechung ist Simon Nabatov, amerikanischer Pianist mit russischen Wurzeln, der seit über 30 Jahren in Europa lebt. Wenige Pianisten verfügen so souverän über die Pianokultur des Jazz wie der klassischen Musik. Gleichzeitig gilt er als eine führende Persönlichkeit der kreativen Jazzszene der letzten Jahrzehnte. Auf seinem neuen Album mit dem bewusst irreführenden Titel "Plain" (einfach, flach) hat er dabei illustre Kollegen ebendieser Szene an seiner Seite, einerseits alte Bekannte aus New York wie Speed und Robertson, andererseits – erstmals an seiner Seite – das Rhythmus-Tandem Rainey und Hébert, das wir von den Bands von Kris Davis und Ingrid Laubrock kennen. Die Mischung von alten Freunden und unbekanntem Partnern funktioniert. "Plain" bedeutet für Nabatov knappe kompositorische Vorgaben und viel Raum für Improvisation. Das Quintett weiss diese Räume zu nutzen, nicht nur in "Rambling On", einer Kollektiv-Improvisation mit dem Anspruch, den vorherrschenden Zeitgeist zu dekonstruieren. Diese Meister der spannungsvollen Interaktion geizen nicht mit Ironie, etwa wenn sie bei "Cry From Hell" beim brasilianischen "Choro" – das Wort bedeutet "Schrei" – Anleihen machen.

Personell immer noch in der New Yorker Szene, aber von der instrumental auf einer anderen Ebene bewegt sich die Begegnung Nabatovs mit Janning Truman und Band. Auch hier ist mit Gress und Rueckert eine starke und erfahrene Rhythmusgruppe am Werk, dazu kommt die für jeden Pianisten attraktive Begegnung mit dem Vibraphon (Dierk Peters). Der knapp 30-jährige Posaunist versucht, dem Zeitgeist mit anspruchsvollen Kompositionen zu begegnen: "Was mich bei 'Emotional Reality' beschäftigt, ist unter anderem das Phänomen, die persönliche emotionale Realität in einer Kommunikationsblase zu pflegen. Nach einer Weile geht die Identifikation mit allgemeinen Werten zurück, gleichzeitig steigt die Tendenz zum Polarisieren". Auch ohne diese nachdenklichen Worte macht es Spass zu hören, wie aus dieser nachdenklichen Haltung ein schönes Stück modern gespielter Jazzmusik entsteht, natürlich in einer kreativen Auseinandersetzung, der Nabatov seinen Stempel aufdrückt. Ruedi Ankli

# JAZZWISE UK

## Gina Schwarz: Pannonica

Rating: ★★★★★

**Author:** Stuart Nicholson

[View record and artist details](#)

Gina Schwarz is a leading exhibit on the Austrian jazz scene, one of the country's finest bass players and a critically acclaimed composer and arranger. *Pannonica* is a neat summation of why she's so highly rated. Her bass playing has a delightfully large, pleasingly round tone (she's known as "The Baroness of low notes and deep sounds" in her homeland) and her impeccable articulation and intonation are enough to scare many a fledgling bassist into another line of work.

At first glance you might think, 'Not *another* Monk tribute, *please!*' – but while the pianist's questing, exploratory spirit might hover high over the proceedings – and, one suspects, fellow countryman Max Nagl's influence might be in there as well (Nagl's 'Enticing'/Schwarz' 'Dark Glasses', for example) – there's no Monk composition in sight. Schwarz's band, formed in 2017/8 and called Pannonica, has an interesting combination of instruments that are perfectly suited to her compositions.

The album is divided into two parts: CD 1 presents the repertoire of her band when it began its life with a residency in Vienna's Porgy and Bess Club; while CD 2 presents her newly arranged material. It's a set you can get your teeth into, full of quirky surprises, abrupt left hand turns, well executed ensembles and some exceptional solo work – especially Raab on trumpet and Hofmaninger on soprano sax and bass clarinet – underpinned by the leader's big bass sound; here is a band that should really be much better known.

# *Jazz'n'more | Nr. 4/2020*

Die österreichische Bassistin, Komponistin und Arrangeurin Gina Schwarz widmet ihr jüngstes Projekt der legendären Bebop-Mäzenin Pannonica de Koenigswarter, die in den 1950er-Jahren in New York zahlreiche Musiker wie Thelonious Monk oder Charlie Parker unterstützte. Schwarz holt mit ihrem Nonett dieses Vermächtnis in die Neuzeit, in dem sie auf dem ersten Teil („Musicbox“) der Doppel-CD den Bebop mit eigenen Kompositionen und detailreichen, fasziniert durchdachten Arrangements ins 21. Jahrhundert katapultiert und dann im zweiten Teil („Free Landscape“) die Form zugunsten des feinen Dialogs immer wieder sprengt und so auf stupende Weise die Traditionen ihrer angelegten Fesseln entledigt.

Die Formation bestehend unter anderen aus Streichern, Bläsern und elektrischer Gitarre fand vor drei Jahren als stage Band des Wiener Jazzclubs „Porgy & Bess“ zusammen und zieht sich auf „Pannonica“ unter der souveränen Führung ihrer Chefin als virtuose, mit allen Wassern gewaschene Grossformation jenseits verstaubter Konformität. Grossartig!

*Rudolf Amstutz – Juli/August 2020*

**Liner Notes** Gina Schwarz „pannonica“ **ENGLISH**  
(Christoph Huber, Porgy & Bess, Vienna, November 2019)

[...] “Gina Schwarz has formed a democratically functioning collective of handpicked exceptional musicians; each with a unique and unmistakable voice. Particularly fascinating is the experience of hearing how unconventional art can sound so free-spirited and yet pleasing to the common listening.” (Hannes Schweiger)

“Pannonica de Koenigswarter, born Kathleen Annie Pannonica Rothschild, was one of the most important promoters of Modern Jazz”, according to the entry in Wikipedia. Kathleen was closely connected to Thelonious Monk as well as to his family, and in return for her selfless support as benefactress he dedicated several compositions to her.

“Pannonica” - arguably one of Monk’s most known works - is also the namesake of this fascinating project by the “Baroness of the low notes and deep sounds”, Gina Schwarz. Gina pays tribute to the patronage of Kathleen Rothschild and at the same time opens up a conscious female “sight for listening“. Gina Schwarz’s new excellently cast formation *pannonica* started as a stage band at Porgy & Bess Jazz club in Vienna during the 2017/18 Season. A profile of this work is captured on this double CD: CD 1 “*Musicbox*“, and the newly arranged material on CD 2 “*Free Landscape*”.

Gina Schwarz acts as a prudent but sovereign bandleader, and is known to be a gifted and fascinating bass player, as well as a composer and an arranger. Her music leaves a lot of room for interpretation, which creates a fascinating interplay, exciting solos, as well as an ever-surprising flow of ideas for co-musicians and listeners alike.

The project invited international female composers and musicians as special guests, who performed their task exceptionally on eight highly variable and exciting evenings.

Gina Schwarz has been a bandleader of formations like “Schwarzmarkt” or “Jazzista”, as well as coordinating projects like “Union”, featuring Jim Black. Over time she has become a highly productive catalyst of the present Austrian jazz scene. This recording is a sustainable proof thereof. The Baroness de Koenigswarter died in 1988. A book titled “The Jazz Musician and her three wishes” was published posthumously. I highly recommend it! To quote Duke Ellington: “My wishes are very modest - I want nothing but the best”. With *pannonica*, Gina Schwarz comes very close to Ellington’s paradigm. Chapeau!  
(Christoph Huber, Porgy & Bess, Vienna, November 2019)

**Liner Notes – Special Guests**

“I loved playing with *pannonica* in 2018, initiated by Gina. What a fine bandleader, composer and bassist she is! I am impressed by the special instrumentation and their approach to playing - everyone is going all in for the music with real openness.” **Marilyn Mazur**  
(Percussion, Drums US / DK)

“Gina and *pannonica* provide a landscape of beautiful and intricate listening adventures. They take our ears on a luscious adventure through open, pastoral moments, morphing organically into wonderful solo moments, all orchestrated and supported by Gina’s wonderful writing. An album that will inspire hours of listening and enjoyment for sure!”

**Ingrid Jensen** (Trumpet CA / US)

“With this ensemble Gina has created a very diverse and thus super inspiring pool of creativity. It was a tremendous pleasure to dive into her original music with those awesome musicians.” **Angelika Niescier** (Saxophon PL / DE)

“Gina Schwarz's *pannonica* creates sonic landscapes, which are full of beautifully crafted musical intricacies and a clear and bold emotional connection to each note. Being part was an experience that greatly enriched me as a musician.” **Camila Meza** (Guitar, Vocals CL / US)

“Being invited to play with *pannonica* is like receiving a nice gift. The musicians involved in this project take amazingly good care of your music and refine it! The best present a composer/songwriter could ask for! What a beautiful and genius concept initiated by Gina Schwarz. *Pannonica* creates so many new musical universes, which wouldn't have existed otherwise ... connecting musicians all over!” **Karin Hammar** (Trombone SE)

“It was so much fun and an honor to be part of Gina's *pannonica* with all these wonderful musicians! She is an experienced leader, great musician and composer and full of energy and fresh ideas. We need more of these special moments where everybody is opening up to create something new and inspiring. Thanks Gina!” **Julia Hülsmann** (Piano DE)

“Playing with Gina's *pannonica* in 2018 was really deeply rewarding, their dedication was inspiring; all great and sincere musicians, really good at experimenting and pushing themselves to find other spaces.” **Sylvie Courvoisier** (Piano CH / US)

---

**Liner Notes** Gina Schwarz „pannonica“ **GERMAN**  
(**Christoph Huber**, Porgy & Bess, Vienna, November 2019)

[...] „Gina Schwarz hat aus der Zusammenstellung handverlesener MusikerInnen ein zutiefst demokratisch funktionierendes Kollektiv geformt, in dem jede/jeder ein unüberhörbares Stimmrecht hat. Ausnehmend spannend das Erleben, wie man auf unkonventionelle Art freigeistig konventionell klingen kann.“ (Hannes Schweiger)

„Pannonica de Koenigswarter, geb. Kathleen Annie Pannonica Rothschild, war eine der wichtigsten Förderinnen des Modern Jazz.“ So steht es in ihrem Lexikon-Eintrag, und auch, dass sie mit Thelonious Monk, der sich für ihr selbstloses Tun als Gönnerin gleich mit mehreren ihr gewidmeten Kompositionen revanchierte, und seiner Familie eng verbunden war. „Pannonica“ ist eine davon, und so lautet auch der Titel eines spannenden Projektes rund um die „Baroness der tiefen Töne“, Gina Schwarz, die einerseits das Mäzenatentum der Namensgeberin wieder in Erinnerung ruft (solche Menschen gehen schon seit Langem ab!) und andererseits damit einen bewusst femininen „Hörblick“ eröffnet. Dieses Projekt startete als Stageband im Porgy & Bess, es wurden Komponistinnen und Musikerinnen eingeladen, die ihre Aufgabe meisterhaft lösten und für insgesamt acht höchst unterschiedliche und spannende musikalische Abende sorgten. Einen Querschnitt aus diesen Arbeiten gibt es auf dieser Doppel-CD nachzuhören (CD 1 „Musicbox“), plus neu konzipiertes Material (CD 2 „Free Landscape“) mit jener Band, die in der Saison 2017/18 allmonatlich auf der Bühne stand, also als bestens eingespielt gilt. Gina Schwarz fungiert als umsichtige und souveräne Bandleaderin, die sich als gewiefte und kompetente Komponistin und Arrangeurin

auszeichnet und ihrer hervorragend besetzten Formation viel Freiraum lässt, der höchst spannend solistisch und kollektiv eingenommen wird. Gina Schwarz, die seit vielen Jahren eigenen Formationen wie „Schwarzmarkt“, „Woodclock“ oder „Jazzista“ vorsteht oder Projekte wie jenes mit ihrem amerikanischen Namensvetter Jim Black realisiert, entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem produktiven Katalysator und zu einer stabilen, kreativen Stütze der aktuellen austriakischen Jazzszene. Diese Einspielung bestätigt diese Einschätzung nachhaltig.

Die Baroness de Koenigswarter verstarb 1988 – posthum erschien ein Buch mit dem Titel „Die Jazzmusiker und ihre drei Wünsche“ (empfehlenswert!). Duke Ellington meinte darin: „Meine Wünsche sind sehr bescheiden ... Ich will nichts als das Beste.“ Gina Schwarz kommt mit „Pannonica“ dem Ellington'schen Paradigma schon sehr nahe. Chapeau! (Christoph Huber, Porgy & Bess, Wien im November 2019)

### **Liner Notes – Special Guests**

“I loved playing with *pannonica* in 2018, initiated by Gina. What a fine bandleader, composer and bassist she is! I am impressed by the special instrumentation and their approach to playing - everyone is going all in for the music with real openness.” **Marilyn Mazur** (Percussion, Drums US / DK)

“Gina and *pannonica* provide a landscape of beautiful and intricate listening adventures. They take our ears on a luscious adventure through open, pastoral moments, morphing organically into wonderful solo moments, all orchestrated and supported by Gina's wonderful writing. An album that will inspire hours of listening and enjoyment for sure!”

**Ingrid Jensen** (Trumpet CA / US)

“With this ensemble Gina has created a very diverse and thus super inspiring pool of creativity. It was a tremendous pleasure to dive into her original music with those awesome musicians.” **Angelika Niescier** (Saxophon PL / DE)

“Gina Schwarz's *pannonica* creates sonic landscapes, which are full of beautifully crafted musical intricacies and a clear and bold emotional connection to each note. Being part was an experience that greatly enriched me as a musician.” **Camila Meza** (Guitar, Vocals CL / US)

“Being invited to play with *pannonica* is like receiving a nice gift. The musicians involved in this project take amazingly good care of your music and refine it! The best present a composer/songwriter could ask for! What a beautiful and genius concept initiated by Gina Schwarz. *Pannonica* creates so many new musical universes, which wouldn't have existed otherwise ... connecting musicians all over!” **Karin Hammar** (Trombone SE)

“It was so much fun and an honor to be part of Gina's *pannonica* with all these wonderful musicians! She is an experienced leader, great musician and composer and full of energy and fresh ideas. We need more of these special moments where everybody is opening up to create something new and inspiring. Thanks Gina!” **Julia Hülsmann** (Piano DE)

“Playing with Gina's *pannonica* in 2018 was really deeply rewarding, their dedication was inspiring; all great and sincere musicians, really good at experimenting and pushing themselves to find other spaces.” **Sylvie Courvoisier** (Piano CH / US)



## Liner Notes - Special Guests

“I loved playing with *pannonica* in 2018, initiated by Gina. What a fine bandleader, composer and bassist she is! I am impressed by the special instrumentation and their approach to playing - everyone is going all in for the music with real openness.” **Marilyn Mazur** (Percussion, Drums US / DK)

“Gina and *pannonica* provide a landscape of beautiful and intricate listening adventures. They take our ears on a luscious adventure through open, pastoral moments, morphing organically into wonderful solo moments, all orchestrated and supported by Gina’s wonderful writing. An album that will inspire hours of listening and enjoyment for sure!”

**Ingrid Jensen** (Trumpet CA / US)

“With this ensemble Gina has created a very diverse and thus super inspiring pool of creativity. It was a tremendous pleasure to dive into her original music with those awesome musicians.” **Angelika Niescier** (Saxophon PL / DE)

“Gina Schwarz's *pannonica* creates sonic landscapes, which are full of beautifully crafted musical intricacies and a clear and bold emotional connection to each note. Being part was an experience that greatly enriched me as a musician.” **Camila Meza** (Guitar, Vocals CL / US)

“Being invited to play with *pannonica* is like receiving a nice gift. The musicians involved in this project take amazingly good care of your music and refine it! The best present a composer/songwriter could ask for! What a beautiful and genius concept initiated by Gina Schwarz. *Pannonica* creates so many new musical universes, which wouldn't have existed otherwise ... connecting musicians all over!” **Karin Hammar** (Trombone SE)

“It was so much fun and an honor to be part of Gina’s *pannonica* with all these wonderful musicians! She is an experienced leader, great musician and composer and full of energy and fresh ideas. We need more of these special moments where everybody is opening up to create something new and inspiring. Thanks Gina!” **Julia Hülsmann** (Piano DE)

“Playing with Gina’s *pannonica* in 2018 was really deeply rewarding, their dedication was inspiring; all great and sincere musicians, really good at experimenting and pushing themselves to find other spaces.” **Sylvie Courvoisier** (Piano CH / US)

BR KLASSIK

CD-TIPP: 25. MÄRZ 2020

25.03.2020 von Ulrich Habersetzer

## **GINA SCHWARZ: PANNONICA**

Von Jazzrock bis Free Jazz - "Pannonica" heißt das neue Doppelalbum der österreichischen Kontrabassistin und Komponistin Gina Schwarz und es ist ein Statement für die Buntheit und Vielfalt im Jazz.

Erdig, rund und voll - ein Kontrabass solo. Die österreichische Bassistin und Bandleaderin Gina Schwarz spielt unbegleitet. Das ist eine der Farben ihres neuen Albums "Pannonica", aber ihre Musik kann auch ganz anders klingen: Flirrend, brodelnd, groovend und sperrig-frei.

## **TIEFE TÖNE FÜR DIE BEBOP-BARONESS**

Benannt ist das Album nach Pannonica de Koenigswarter. Die sogenannte Bebop-Baroness unterstützte ab den 50er Jahren New Yorker Jazzmusiker, besonders Pianist Thelonious Monk, aber auch ganz viele andere. Pannonicas Hotelsuite war Rückzugsraum für viele Jazzer. Altsaxophonist Charlie Parker starb dort sogar an den Folgen seiner Drogensucht. Etliche Jazz-Kompositionen sind Pannonica de Koenigswarter gewidmet.

Gina Schwarz, Jahrgang 1968 aus Niederösterreich, hat Ihr Album nach dieser bedeutenden Frauen-Figur des Jazz abseits der Bühne gewidmet, einerseits, da Mäzene heute mehr denn je fehlen, andererseits, weil Schwarz - so kann man es im Begleittext lesen - einen bewusst "femininen" Hörblick eröffnen möchte.

Das kann man musikalisch nicht unbedingt heraushören, aber vielfarbig und abwechslungsreich ist das Album auf jeden Fall, was allein schon die außergewöhnliche Besetzung bedingt: Trompete, Posaune, Sopransaxophon bzw. Bassklarinetten, aber auch Geige, Cello, E-Gitarre und häufig Fender Rhodes Piano, plus natürlich Bass und Schlagzeug.

Herausragende österreichische Musikerinnen und Musiker hat die Bassistin im Jahr 2017 um sich geschart und dieses Ensemble interpretiert nun ihre Eigenkompositionen, es improvisiert aber auch in kurzen Spots völlig frei miteinander.

## DER BASS ALS WEGWEISER

Bei all der Vielfarbigkeit und den unterschiedlichen Anmutungen der Stücke hat die Musik doch immer einen kraftvollen, geerdeten Kern. Was sicher an Gina Schwarz' Rolle als Bassistin und Bandleaderin liegt.

"Pannonica" von Gina Schwarz ist ein sehr lebendiges Album, das zeigt, wie bunt aktueller Jazz sein kann. Und es ist eine würdige Verbeugung vor der berühmten Namensgeberin.

## NYC JAZZ RECORD

Pannonica consists of two CDs, the first, with 11 tracks, an hour long; the second, with 12 tracks, about half that. Three short tracks on Disc One are bass solos; six short tracks on Disc Two are ensemble mashups. Schwarz' compositions on Disc One range from inside to outside, in and out of tempos, foot-tapping to anarchic. The full ensemble, with strings, is employed for various effects on most of the long tracks, the best, like "Dark Glasses", "Four Steps" and "Lily of the Nile" building momentum through enticing solos and solid ensembles. Disc Two doesn't make much use of the strings and tracks rarely coalesce beyond dissonance and unfulfilled aspirations. Exceptions are the Middle-Eastern themed "Baharat" and "Road Trip A22" with a Philipp Nykrin piano solo right out of Cecil Taylor or Don Pullen.

MARCH 2021 / NYC JAZZ RECORD by George Kanzler

Broadcaster & journalist *Peter Slavid* UK & European Jazz *radio* show  
**European Jazz Hour First Broadcast – March 22nd 2020**

Pannonica was put together initially - as many great Austrian events happen - as part of the Porgy & Bess Jazzclub. It became Stageband which invited eight female composers and musicians to perform as guests and has now come up with a really interesting album led by bassplayer Gina Schwarz. There are some really interesting compositions in this album and here is one. Plays music from „Pannonica“: „Baharat“ by Gina Schwarz.

Honestly have to say that this track wasn't typical of the music on this album, that sort of eastern feel doesn't permeate it, in fact there is lots of variety. I think I play another track - very different. Plays music from „Pannonica“: „Gm's Musicbox“ by Gina Schwarz

Music with the band Pannonica led by the bassplayer Gina Schwarz. There are some many fine Austrian musicians on the album. Lorenz Raab is playing some really nice trumpet ...etc.

That's Pannonica with a double album - a very nice album with lots of variety - a double album - the first one is called „Musicbox“ the second one „Free Landscape“.

This is an album that I had to listen to two or three times and I see this often the case, the more I listen to it the more it has grown on me. I hope you like it.

GINA SCHWARZ

«Pannonica»

CRACKED ANNEG, CRACK 0072

REVIEW SALT PEANUTS

Austrian double bass player-composer-bandleader Gina Schwarz began her «Pannonica» project as a tribute to Baroness Pannonica de Koenigswarter (1913-1988), ala Kathleen Rothschild, known as a patron to bebop musicians and a friend of Thelonious Monk, who immortalized her name in a beautiful composition. Schwarz wanted that this project would reflect a female consciousness, close to the way that the Baroness saw jazz – jazz as the embodiment of modernism, tolerance, and plurality, an urgent and most necessary antidote to racism, sexism, and gender-bias.

The «Pannonica» nonet began working as a stage band at the Viennese Porgy & Bess club during the 2017-18 season, hosting a series of female composers from around the world, among them Swedish trombonist Karin Hammar, German pianist Julia Hülsmann, Chilean guitarist-singer-songwriter Camila Meza, Swiss-American pianist Sylvie Courvoisier, Polish-German sax player Angelika Niescier, Canadian trumpeter Ingrid Jensen and Danish percussionist Marilyn Mazur.

The double-album «Pannonica» reflects the inclusive aesthetics of Schwarz, adopting the Baroness' vision of jazz and embracing compositional ideas from modern jazz, contemporary music, rock, and fusion, emphasizing personal interpretations of her own motives, and leaving enough space for collective improvisations. The album is divided into the first part – «Musicbox» – featuring 11 compositions and «Free Landscape» – newly arranged 12 pieces.

«Musicbox»' compositions move gently between exotic African and East-European folk sceneries, well-dressed, chamber concert halls,

smoking jazz basements and shiny-funky dance clubs, with Schwarz herself leading and balancing gently the passionate commotion with strong rhythmic patterns, and adds bass solos in few short interludes. «Four Steps», «Lily of the Nile» and «New Year's Eve» melt these elements perfectly and highlight the powerful, emphatic interplay of the «Pannonica» nonet.

The compositions on «Free Landscape» are shorter, more urgent and energetic, suggesting distinct and concise melodic or rhythmic theme with minor attempts to develop these themes further. But there are few exceptions. Trumpeter Lorenz Raab, guitarist Primus Sitter, and Schwarz lead the rock-tinged «Baharat» with its addictive pulse, and Schwarz charges the bebop-ish «Abibliophobia» with Monk-ish tight, elliptical lines, as a beautiful homage to the Baroness.

### **Eyal Hareuveni**

*Gina Schwarz (b), Lorenz Raab (tp, flh), Lisa Hofmaninger (ss, bcl), Alois Eberl (tb), Florian Sighartner (vio), Clemens Sainitzer (c), Philipp Nykrin (p), Primus Sitter (g), Judith Schwarz (dr)*

25. mars 2020

Av Jan Granlie

## **Ohren auf** Ladies in Jazz

Mit ihrem Nonett befährt Gina Schwarz in flottem Tempo unter anderem die A22

### **Wir wissen, wohin, aber nicht, wie lange**

**D**ie Stageband des Wiener Clubs Porgy & Bess ist eine der wichtigsten jazzkulturellen Institutionen des Landes, weil sie die Chance bietet, ambitionierte Formate über einen längeren Zeitraum zu entwickeln. 2017/18 hatte die Bassistin **Gina Schwarz** acht Auftritte mit ihrem Pannonica-Projekt. Am 6. März erscheint nun ihr Doppelalbum „**Pannonica**“ (cracked anegg). Coverversion von Thelonious Monks Hommage an seine Muse Pannonica de Koenigswarter liefert das mit sechs Herren und drei Damen besetzte Nonett keine, stattdessen Eigenkompositionen von Gina Schwarz.

Die etwas abgedroschene Metapher vom „musikalischen Road-Movie“ drängt sich nicht nur durch Titel wie „Flip Trip“ oder „Road Trip A22“, sondern vor allem dadurch auf, dass sie insgesamt 23 Stücke – sieht man von den kurzen klangexplorativen „Cuts“ auf der zweiten CD ab – im schwungvollen bis forschenden Tempo ein zielgerichtetes Unterwegssein suggerieren. Wer mit so zuversichtlicher Verve den „New Year’s Eve“ begeht, der weiß, wohin er will, und man folgt diesem bestens eingespielten und uneitel agierenden Kollektiv gerne.

34, Falter 9/20, Klaus Nüchtern

## **GINA SCHWARZ - Pannonica**

### **Music Box and Free Landscape (2 CD set)**

Gina Schwarz - bass, composition; Lorenz Raab- trumpet, flugelhorn; Lisa Hofmaninger - soprano saxophone, bass clarinet; Alois Eberl - trombone; Florian Sighartner – violin; Clemens Sainitzer – violoncello; Philipp Nykrin - piano; Primus Sitter - guitar; Judith Schwarz - drums

Gina Schwarz is a bass player and composer. Starting on the accordion, Gina later learned the piano before indulging her passion for the lower registers by learning the double bass, which became her main instrument. She studied at the Vienna Conservatory, the University of Music and Performing Arts in Vienna and then gained a scholarship to Berklee and was also supported by the Austrian government. She won the Berklee-Best whilst a student there. She also won the Hans Koller Preis for sideswoman of the year in 2002. Since 2011 she has taught bass and performed. She has recorded albums as leader and co-leader and featured on many others. Her performances have taken her all over the world.

The first CD, Grandma's Music Box (Music Box) is full of shapes, colours, outstanding solos and creative collective parts. It contains delicate, whimsical and forceful music which creates many different musical landscapes, which the group explore. Interestingly enough, Gina found the musicians first and created the music around them and their characters. She told me, "Pannonica started as the stage band at Porgy&Bess in Vienna in 2017. Luckily I got the opportunity to play eight concerts in this exceptional venue and the promoter gave me plenty of scope as a bass player, composer and bandleader. Before I put the band together I asked myself, 'What about starting a project with my daughter playing drums? How about searching for empathic personalities first and mixing them up in terms of generation and gender and thinking



about the instrumentation afterwards? Then I asked myself, 'What is a perfect name for such a project? A woman's name? A name of a woman with strong personality was my answer- Pannonica de Koenigswarter. Baroness Pannonica de Koenigswarter ( 1913 - 1988) She was a warrior, a patron, a muse, and an intimate friend of many musicians. For the Baroness, jazz was the embodiment of modernism, tolerance, and plurality - an urgent and most necessary antidote to racism, sexism and gender-bias. She was closely connected to Thelonious Monk and his family, and in return for her selfless support as benefactress he dedicated several compositions to her. This double CD set is an interesting and intriguing listen.

'Gm's Musicbox' opens the CD with delicate electronic noise, much of it sounding just like the little metal teeth on old fashioned music boxes. After an eclectic introduction, a rhythmic melody is build up and the piece develops and builds. The bass solo is gentle and backed by harmonics from the bass clarinet and violoncello. The final phrase is pacey, highly rhythmic and richly textured with a clockwork rhythm which works a treat. ' Toronto' begins like a city awakening; noises drifting in and out, different instruments introducing themselves until the brass and woods lead the way into a melodic fray, topped out by a beautiful violin solo over guitar, which is allowed to develop before the flugelhorn and trombone add their dissensions. The flugelhorn line is intricate and well delivered, linking into the repeated melody well.

'Dark Glasses' is darker, atmospheric, with a sleazy, brilliantly delivered trumpet part and some intricacies happening in the rest of the ensemble. The rhythm is relentless, engaging and quite mesmeric under the varied and well structured melodics and some cracking percussion. A stand out track, this has so much going on. ' Off the Record' is a solo track from Gina Schwarz and shows what you can do - or part of what you can do - with a bow on a beautiful piece of wood.

'Flip Trip' is dynamic - a bit spyfilm-ish but decent enough, especially

when you get to the guitar solo from Primus Sitter and those glorious low notes from the trombone . 'Via Terra' is lovely from the start - with breathy, perfectly blown stut notes from the sax, improvised progressions from the strings and a build up which leads to a gloriously textured first third, all over a steadfast rhythmic chord rise from the piano - which changes position but not rhythm making a solid base for the rest of the ensemble. Clever. The track builds interest, with each instrument, including the bass itself, chasing ever more intricate rhythms , with the piano regularly being used as a subtle but sure steadying hand.

'Windmills' is another solo bass track and this time the strings are plucked, showing a different side to the instrument, each string movement can be heard and percussive tones from the belly of the instrument underlie the sounds.

As if to emphasise the 'one-ity' of the solo track, 'Four Steps' has a fullness and intensity of rhythms. The drive in this track is tangible and the number of styles encompassed impressive, from folk-like echoes in the violin part to the bass solo which is all jazz, to the classic lean of the ensemble phrases. But don't expect the classical leanings to create a classical sound. Each instrument is doing a different classical thing and not all at the same time - until the final 2 bars that is when it is a pure classical finish.

'Lily of the Nile' is introduced by bass clarinet of Lisa Hofmaninger, setting up the tone for this deep, calming, mellifluous number and it just gets more interesting as the track weaves its way betwixt jazz, classical and the undefinable whilst 'Passing' is Gina on her bass in reflective mood.

'New Year's Eve' is again begun with bass clarinet, over a steady, walking rhythm before the other instruments pick add their melodies and songs. The layers are added with no loss of those already there so the track's textures build until the piano leads through a quieter

landscape, just a few bars and then the violoncello adds a warping, sighing, emotive solo which breaks through enough over the rest of the ensemble to allow the essence of its message to be heard before the clarinet rises out of the background again, this time with a melodic message, which merges into the guitar solo, which is again quite beautiful. The track completes with everyone adding their touch and a sudden stop, the piano chords allowed to echo to the finish.

## CD2: FREE LANDSCAPE

The second CD in the set is different. Gina explained how it came about after they finished CD1 and had two days left in the studio. She says, "What do you do if you booked a studio for four days and you are finished after two? Well, I brought brand new compositions from the week before to the studio on day 3 and 4 - tunes with less structure and arrangements, but more openness and freedom for Pannonica. This concept of recording was exciting for everybody! At the end of the session each member of the band called out a title. For example 'Schneefall' (which means snowfall) and with hand signals we started the tune and finished it after one minute.

The CD opens with 'Free Landscape' which is well, free - if short. The tunefulness of the trumpet set against the noisy background is smile-inducing at the start but this CD was always going to be very different from the first because it was formed as it was recorded and the track sets the tone nicely. On 'Free Landscape' the studio was turning into a laboratory, the music was exploding."

'Cut I: Bienenschwarm' is short, sweet and undercooked as it finishes just as it gets going whilst 'Chai Waltz' is gloriously in opposition as it sets up rollicking rhythms, drives, pushes and there is a one-ness of the entire ensemble in this track which makes a great contrast to that which went before - yet the improvisation is still prevalent.

'Cut II Quadratlichter' is introduced by piano over intricate and deft percussion, into which the sax and trumpet drop, before everyone wades in, adding their voice, working up the patterns. 'Road Trip A22' is another heavier, more direct and driven track with sections in which each person leads but the best one, for this listener is the piano-led madness which comes just after the two thirds mark. 'Cut III Zirkel' revolves around 5 notes largely - given by the sax and improvised by the others - short, sharp and not that sweet if I am honest. but 'Cut IV: Schneefall' makes up for this with its beautifully improvised delicious explorations.

'Baharat' is a piece with many influences - it sounds at times Arabic, at times sleazeball movie and at others jazz club but the trumpet at the start is compelling and smart with emotive delivery from Lorenz Raab. The bass emerges and the percussive rhythm changes, strong on atmosphere, and sassy in the patterns. It changes again, now brassy over piano. This track is well thought out, diverse and the final third is quite extraordinary. Exquisite.

'Abibliophobia' begins with a bass solo and then the rhythm is built, layer upon layer added by the ensemble, all the while keeping a tracking 2/4 rhythm going which at one point offsets against the percussion before returning. The interactions between the instruments on this track are profound and the structure of the arrangement very solid. The outro is gloriously bonkers.

'Cut V Quantenmechanik' and 'Cut VI Drei Tage bei Oma' are two improvised tracks with different instruments and very different sounds. The second one has almost a standard in there.

'Free Landscape Reprise' closes the album with gorgeous, melodic bass clarinet setting a tone of loveliness which the others pickup and convey to the listener - a gentle, free and quite beautiful way to finish the album.

This CD set is like a journey - from fascinating compositions to improvised and free playing where each musician is allowed to shine. Fascinating interplays, and an ever surprising flow of ideas flow easily from the band.

A little on the woman whose name the band took . Baroness Pannonica de Koenigswarter ( 1913 - 1988) was a patron, a muse and intimate friend of many musicians. For the Baroness, jazz was the embodiment of modernism, tolerance, and plurality - an urgent and most necessary "antidote" to racism, sexism and gender-bias.

**Jazzviews, Feb 18, 2020, Reviewed by Sammy Stein**

## MEIN MONTAG

VON ERICH KOCINA



## Was ist eigentlich ein widerwärtiges Luder?

Wie aus einer Lockspeise aus der Jägersprache ein derbes Schimpfwort für Frauen wurde.

Ludeln ist tatsächlich ein Eintrag im „Österreichischen Wörterbuch“. Auf das kindersprachliche Wort für Urinieren stößt man, wenn man nach Luder sucht, denn das ist der Eintrag genau darunter. Und dieses Wort ist ja zuletzt auch in der politischen Kommunikation (und auch in mancher Betrachtung in dieser Zeitung) zum Einsatz gekommen. Aber mit derlei oberflächlichen Betrachtungen, ob man jemanden ein „widerwärtiges Luder“ nennen darf (Nein!), wollen wir uns gar nicht lang aufhalten. Gehen wir lieber der Frage nach, was hinter dem Begriff eigentlich steckt. Das Luder war, wenn man in Grimms „Deutschem Wörterbuch“ nachschlägt, zunächst männlich. Der Luoder stand im Mittelhochdeutschen für Beute, genauer für ein Stück, das Falkner dem Tier als Beute hinhielten – quasi als Lockspeise. Der Begriff wurde von den Jägern aufgenommen, die mit dem Luder wilde Tiere anlockten, die sie dann fangen oder schießen konnten. Auch verendetes Vieh wurde als Luder bezeichnet. Doch bleiben wir beim Lockmittel, denn hier kam es zum Übergang, dass auch Menschen damit gelockt werden können. Und wer, wenn nicht der Teufel, lockt den Menschen? Also wurde Luder schließlich auch zum Ausdruck „sündlichen Wohllebens“. Was halt alles in die Hölle lockt.

Von dort war es nur noch ein kleiner Schritt zur geschlechtlichen Verführung – die weibliche, natürlich. Und aus dem Begriff für eine Lockspeise wurde so ein (grammatisch nicht mehr männliches) derbes Schimpfwort für Frauen. Das übrigens nicht besser wird, wenn man es mit einem Ton der Anerkennung ausspricht. „So ein Luder“, sei es nun ein liederliches oder gar ein widerwärtiges, ist jedenfalls denkbar ungeeignet als auch nur annähernd wertschätzende Beschreibung eines Menschen. Können wir uns darauf einigen? Danke! So, und damit ausgeludelt für heute.

E-Mails an: [erich.kocina@diepresse.com](mailto:erich.kocina@diepresse.com)

## CORONAVIRUS

Terminkalender entfällt – für aktuelle Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die Veranstalter.

[diepresse.com/kulturkalender](http://diepresse.com/kulturkalender)

18'48"

Der Podcast für alle mit großem Wissensdurst und wenig Zeit

Die Presse

ON AIR

18'48"

[DiePresse.com/podcast](http://DiePresse.com/podcast)

## „Eine Frau verändert alles“

**Album.** Gina Schwarz hat sich in zäher Kleinarbeit zu einer Jazzkontrabassistin von internationalem Format entwickelt. Ihr Album „Pannonica“ ist ein Manifest weiblicher Tugenden im Jazz.

VON SAMIR H. KÖCK

Eindeutig „der“ Groove, denn das klingt viel lässiger.“ Gina Schwarz, Österreichs Paradejazzbassistin, präferiert im Falle jener Vokabel, welche ihre Tätigkeit grob umreißt, den männlichen Artikel. Da mögen heimische Kollegen noch so sehr auf „die Groove“ insistieren. Darüber hinaus ist die 51-jährige gebürtige Hollabrunnerin aber durchaus Feministin. Ihr aktuelles, recht resches Opus „Pannonica“ ist nach der berühmten Baroness de Koenigswarer benannt. Sie diente in den Fünfziger- und Sechzigerjahren Jazzgrößen wie Thelonious Monk und Charlie Parker als Mäzenin und Beraterin.

„Das Thema Frau war mir sehr wichtig bei diesem Album. Inspiriert von einem Ö1-Beitrag habe ich es „Pannonica“ genannt, dem Vornamen dieser Baroness. Eine starke Frau war sie, wie auch Johanna Dohnal. Den faszinierenden Dohnal-Film habe ich erst später gesehen. Mein Album hätte also durchaus auch ‚Dohnal‘ heißen können“, lacht sie. Jahrzehntelang haben Frauen im Jazz beinahe ausschließlich als Sängerinnen Karriere machen können. Heute sieht die Lage besser aus. „Es gibt immer noch nicht viele Instrumentalistinnen, aber es gibt mehr. Darunter seltsamerweise sehr wenig Gitarristinnen.“ Und so lud Schwarz jüngst mit Camille Meza eine dieser seltenen Musikerinnen ein.

Eine Saison lang hatte Schwarz die Reihe Stageband im Porgy & Bess über. „Ich bekam freie Hand für sechs bis acht Konzerte. Mir ging es bei meinen Line-ups nicht nur um Genderfragen. Ich wollte auch generationenspezifisch zusammenstellen. Es galt auch Cliques aufzubrechen.“

Der heiklen Frage, ob es denn eine weibliche Art des Musizierens gebe, weicht sie geschickt aus. „Wie überall in der Gesellschaft sind Männerrollen auf Dauer fad. Und eines ist schon klar, auf den Macho-Solo-Trip gehen Frauen eher selten.“ Schwarz findet die Kombination ideal.

„Wenn eine Frau in einer Band spielt, dann verändert sich alles. Egal, ob sie nun zu den sensiblen Geschöpfen gehört oder eher von tougher Wessensart ist.“ Ihre wichtigsten Lektionen am Kontrabass, den sie erst sehr spät, nach Jahren am Akkordeon, am Klavier und am E-Bass, zu ihrem Instrument erkor, hat sie allerdings von Männern erteilt bekommen. Sie lernte bei Peter Herbert und nahm Stunden bei internationalen Größen wie Cecil



„Mein Album hätte auch ‚Dohnal‘ heißen können“, sagt Gina Schwarz.

[Michele Pauly]

McBee, Buster Williams und Ron Carter. Wobei sich Weltstar Carter als durchaus sperrig erwies. „Ich durfte ihm nichts vorspielen, und er schimpfte, weil ich keinen Notizblock mithatte. Seiner Ansicht nach dürfe man nur in stets gleicher Haltung stehen und nie auf die linke Hand schauen. Er hat mir dann auch einen Korken zwischen die Finger platziert, um es mir schwerer zu machen. Unmöglich. Am Ende gab ich ihm eine CD von mir und sagte, das wäre jetzt seine Hausaufgabe, sich das anzuhören. Zu meiner Überraschung gab er mir ein paar Wochen

später gutes Feedback.“ Mittlerweile hat Schwarz selbst einen Lehrauftrag an der Musikuniversität in Wien.

Ihre Hauptanliegen dabei? „Ich forciere den Kraftaufbau, um Verletzungen zu vermeiden. Ausdauer ist wichtig, deshalb kommt man nur mit guter Technik weiter.“ Korken als Lehrbehelf kommen nicht in Frage.

## Aufnahmen in einer Holzhütte

„Mir ist es wichtig, dass meine Studenten ihren eigenen Ansatz finden.“ Selbigen hat sie längst gefunden. Das neue Opus „Pannonica“ wurde sowohl im amerikanischen „Downbeat“ wie im Feuilleton der „Zeit“ entsprechend gewürdigt. „Das hat mich alles sehr happy gemacht. Und das Beste ist, dass mich der legendäre deutsche Pianist Joachim Kühn zu gemeinsamen Aufnahmen eingeladen hat.“ Er lebt auf Ibiza, wo Schwarz immer wieder ist, wenn sie mit der österreichischen Saxophonistin Muriel Grossmann aufnimmt.

Im Inland unbekannt, macht Grossmann derzeit internationale Karriere. Auf Ibiza nehmen die beiden gern in einer Holzhütte auf. „Mir gefällt es, wenn die Gegebenheiten rau sind.“ Das hört man ihrer Musik an.

## ZUR PERSON

Gina Schwarz wurde 1968 in Hollabrunn geboren und gilt als Österreichs Paradejazzbassistin. Schwarz studierte zunächst Jazz-Bass und Kontrabass in Wien, Boston und New York. Seit 1992 spielte sie in Bands wie dem Yta Moreno Quartet, Wiener Salsa, den Groovehunters und der Robert Bachner Bigband. Weiter arbeitete sie mit Alexander Goebel, Harri Stojka und Ingrid Jensen zusammen. Seit 2005 leitet sie ihr Quintett SchwarzMarkt, seit 2011 hat sie einen Lehrauftrag am Institut für Populärmusik der Uni für Musik und darstellende Kunst Wien inne.

## Online-Festival für den Wiederaufbau

**Croatian Music Institute.** Das geschichtsträchtige Institut wurde vom Erdbeben zerstört.

Zagreb/Wien. Die Bilder aus Kroatien waren dramatisch, und obwohl damals, im März, alles von der Coronapandemie überschattet war, sorgte das Erdbeben für Entsetzen: Hat der heftige Erdstoß am 22. März doch für zahlreiche Verletzte und schwere Schäden gesorgt – und viele Gebäude lagen in Trümmern. So wurde etwa das geschichtsträchtige Croatian Music Institute (CMI) schwer beschädigt.

Und damit eine der ältesten und wichtigsten Kulturinstitutionen des Landes, das seit 14 Jahren renommierten Künstlern wie jungen, aufstrebenden Musikern eine Bühne bietet. Um die aufwendige Restaurierung zu finanzieren, werden nun dringend Spenden gebraucht.

Um diese zu lukrieren und das Croatian Music Institute und seine Programme am Leben zu erhalten, wurde nun ein Online-Festival organisiert: Dieses Festival findet seit 4. Juni



Die Konzerthalle des Instituts wurde im März schwer beschädigt.

[Zvonimir Ferina]

und noch bis 17. Juni statt. Täglich werden online Videos publiziert, die Aufnahmen zeigen Künstler, die etwa zuhause, an diversen öffentlichen Locations oder auch in der Konzerthalle selbst spielen.

Beim Abschlusskonzert unter dem Titel „To Zagreb, with Love“ wird unter anderem Pianist Petar Klaskan auftreten. Der junge Musiker, geboren 1992 in Zagreb, gilt als einer der vielversprechenden Nachwuchskünstler Kroatiens. Unterstützt wird die Initiative von Con Brio Concert Series, auf deren Facebook-Seite sind die E-Konzerte des Festivals auch zu sehen: [facebook.com/conbriconcertseries](https://facebook.com/conbriconcertseries).

Dort findet sich auch der YouTube-Link, über den sämtliche Konzerte des Festivals abgerufen werden können. Informationen zu Institut und Spendenmöglichkeiten sind auf der Website des CMI zu finden: [hgz.hr/donations](http://hgz.hr/donations) (red.).

## FEMALE MUSIC NETWORK - **MELODIVA**

### **GINA SCHWARZ - Projekt PANNONICA** **von Hilde Bernasconi - Frankfurt, 15.03.2020**

**Im März erscheint die neue CD PANNONICA von Gina Schwarz über ihr gleichnamiges Projekt das sie 2017 / 2018 gestartet hat. In Österreich gab es gerade schon einige Release-Konzerte. Trotzdem hatte Gina Schwarz Zeit für ein Interview mit uns, in dem sie über dieses spannende und vielseitige Projekt, ihre Ideen und die beteiligten Musiker\*innen berichtet.**

*Mit der Zusammenstellung einer neuen Formation als Stage Band des renommierten Jazzclubs Porgy & Bess in Wien begann das Projekt Pannonica. Neben etablierten Jazzmusiker\*innen ihrer Generation holte die österreichische Bassistin, Komponistin und Bandleaderin weitere aufstrebende Ausnahmetalente mit ins Boot und stellte so eine gleichberechtigte generationen-übergreifende Verbindung der heimischen Jazzszene her. Dabei waren **Judith Schwarz** (drums), **Lisa Hofmaninger** (soprano saxophone, bass clarinete), **Lorenz Raab** (trumpet, flugelhorn), **Alois Eberl** (trombone), **Florian Sighartner** (violine), **Clemens Sainitzer** (violoncello), **Primus Sitter** (guitar) und **Philipp Nykrin** (piano).*

*Zu acht Konzerten der Pannonica Stage Band wurden dann internationale Instrumentalistinnen und Komponistinnen als Gäste eingeladen: Die österreichische Komponistin **Tanja Brüggemann**, die mit Lichtarchitektur und Installationen arbeitende Künstlerin **Conny Zenk**, die schwedische Posaunistin und Komponistin **Karin Hammar** und die deutsche Jazzpianistin **Julia Hülsmann**, deren Kompositionen häufig auf Basis literarischer Werke, insbesondere Lyrik entstehen. 2018 folgten Konzerte mit den in den USA lebenden Musikerinnen **Sylvie Courvoisier** (p, comp) und **Ingrid Jensen** (tp, comp), **Marilyn Mazur** (drums, percussion, composition) sowie mit der Gitarristin **Camila Meza** (guit, voc, comp) und mit **Angelika Niescier** (sax, comp).*

*Diese internationalen Musikerinnen führten begleitend am Institut für Populärmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) Workshops und Diskussionen mit den Student\*innen durch. Es entstanden Dialoge zwischen internationalen Musikerinnen aus unterschiedlichen Genres, unterschiedlichen Generationen, unterschiedlichen Ländern und an verschiedenen Instrumenten, die Einblick in große Karrieren von Frauen in der Populärmusik boten.*

*Eine schillernde Persönlichkeit war Inspiration für die Entstehung des gesamten Projekts: Namensgeberin **Baroness Pannonica de Königswarter**, eine Kämpferin, Mäzenin, Muse, Vertraute und innige Freundin vieler Musiker\*innen, die oft die „Jazzbaroness“ genannt wurde. Jazz verkörperte für sie Modernismus und Toleranz.*

### **Interview mit GINA SCHWARZ über ihr Projekt PANNONICA**

**Kannst Du uns etwas über die Jazzbaroness erzählen, da wir noch nie etwas von ihr gehört hatten, und wie sie Dich beim Entstehen des ganzen Projektes beeinflusst hat?**

Viele Jahre war Pannonica de Koenigswarter (geb. Rothschild) die gute Fee der Jazzmusiker New Yorks. Als Frau, Jüdin und Adelige stand ihr Mäzenatentum und ihre Hingabe zum Jazz im Gegensatz zur Männerwelt des schwarzen Jazz. Jazz galt in den USA weder als Kunst noch als respektabler Beruf. Von 1961 bis 1966 befragte die Baroness 300 Jazz-Musiker nach ihren drei größten Wünschen und dokumentierte diese zusätzlich mit einem Schnappschuss für ein Buch, das erst posthum herauskam.

Dieses Buch schenkte mir ein Musikerfreund und zur selben Zeit hörte ich eine Sendung über Pannonica de Koenigswarter auf Ö1 (Österr. Rundfunk), ich war fasziniert.

Auf der Suche nach einem geeigneten Projektnamen kam mir die Idee: ein Frauenname – eine Jazzliebhaberin – eine Jazzförderin – eine starke Persönlichkeit – eine Inspiration – **pannonica**.



**Das Projekt umfasste ja verschiedene Aspekte wie die Verbindung von Generationen, die Verbindung der österreichischen mit der internationalen Jazzszene und die Präsentation von Frauen im Jazz. Waren diese Schwerpunkte von Anfang an geplant oder wie hat sich das Projekt entwickelt?**

Dass es in Österreich doch noch so viele Bands der jüngeren Generation gibt, die ausschließlich aus Männern bestehen, erschreckte mich bei einem Konzertbesuch in Wien. Es fehlen immer noch Projekte mit mehr Weitblick – das impliziert für mich u.a. verschiedene Generationen und Männer mit Frauen mischen. Ich kontaktierte Christoph Huber, den Kurator und Clubbesitzer des Jazzclubs Porgy&Bess, um ein neues Projekt in diese Richtung vorzustellen. Er gab mir sofort den Auftrag, von Oktober 2017 bis Juni 2018 eine Konzertreihe im Rahmen der Porgy&Bess Stage Band zu spielen und zu organisieren. In Bezug auf Programmgestaltung hatte ich völlig freie Hand.

SolistInnen, die auch besonders gut in ein Kollektiv passen, holte ich ins Boot. Beim Line-up begann ich mit meiner Tochter Judith Schwarz am Schlagzeug.

Der Typ, als Stimme in der Musik, war mir wichtiger bei der Auswahl, als das Instrument. Zuhören und sich in der Gruppe auch zurücknehmen können, nicht nur in der ersten Reihe stehen wollen, sondern auch anderen den Platz geben, den sie brauchen, war für mich ein wichtiger Gedanke. Um bei acht Konzerten dem Publikum ein spannendes und ständig neues Programm bieten zu können, kam mir der Gedanke einer Kooperation mit internationalen Jazzmusikerinnen. Frauen im Jazz in den Fokus zu rücken und musikalische Erfahrungen mit internationalen Musikerinnen auszutauschen war in weiterer Konsequenz mein nächster Plan.

**Was war bei der Auswahl der eingeladenen Musikerinnen für Dich entscheidend?**

Meine Ambition war es, internationale Jazz-Musikerinnen auf unterschiedlichen Instrumenten, aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Generationen

zu featuren. Auch was den Jazz-Style angeht, suchte ich die Vielfalt und Abwechslung.

**Wie hast Du die Konzerte vorbereitet und organisiert? Welche Stücke, welche Kompositionen wurden gespielt?**

Ich begann mit der Organisation dieses großen Projekts ein Jahr vor dem ersten Konzert. Termine mussten bald fixiert werden, um mit der Wunschbesetzung spielen zu können. Zusätzlich wurden die Gästinnen angefragt, Workshops zu einem Topic eigener Wahl am ipop der mdw (Populärmusik Abteilung der Universität für Musik und Darstellende Kunst) zu halten. Meist fanden diese „Masterclasses“ einen Tag vor oder nach den jeweiligen Konzerten statt. Podiumsdiskussion, Workshops und zusätzlich Diskussionen und Dialoge mit den Künstlerinnen im Rahmen einer Lehrveranstaltung (Magdalena Fürnkranz) waren zu organisieren. Neben Magdalena Fürnkranz unterstützten Gerda Müller (Vizerektorin für Organisationsentwicklung der mdw, Gender & Diversity), Andrea Ellmeier und Birgit Huebener (Stabstelle für Gleichstellung, Gender Studies und Diversität) das Projekt.

Die unterschiedlichen Konzertprogramme wurden im Vorfeld per Mail mit den Gästinnen ausgetauscht. Die Hälfte des Programms waren meine Kompositionen – die anderen Tunes steuerten die Gästinnen bei. Dabei ging es nicht nur um Kompositionen, sondern auch um die Arrangements. Mit der Pianistin Sylvie Courvoisier (CH/USA) und der Trompeterin Ingrid Jensen (CAN/USA) spielte die Band auch Konzerte in anderen Jazzclubs in Österreich und Ungarn.

**Hast Du für dieses Projekt neue Kompositionen geschrieben? Und die eingeladenen Musikerinnen auch?**

Für jedes Konzert komponierte ich neue Stücke, holte ältere aus meinem Fundus und arrangierte diese für die neue Besetzung. Manchmal versuchte ich bewusst den Stil, die Vorlieben der Gästin zu treffen. Bei Ingrid Jensen war das der Fall: „Toronto“ ist eine Widmung an den kanadischen Trompeter Kenny Wheeler, welcher wiederum eine große Inspiration für Ingrid Jensen ist. Sie liebte es, das Stück zu spielen.

Die Special Guests komponierten teils neue Tunes oder arrangierten ebenso älteres Repertoire.

**Sicherlich gab es bei diesen Konzerten spannende Begegnungen, was war für Dich besonders beeindruckend?**

Sehr beeindruckend war für mich, die verschiedenen Persönlichkeiten dieser Ausnahme-Musikerinnen kennenzulernen. Jede dieser Frauen war so individuell und hatte so viel zu „sagen“. Alle sind zudem nicht nur tolle Komponistinnen sondern auch Bandleaderinnen – umso mehr ein toller Austausch für mich und meine Band.

**Seit 2011 unterrichtest Du Bass am Institut für Jazz-/Populärmusik der mdw Universität Wien. Bist Du immer noch die einzige Instrumentalistin, die dort unterrichtet?**

Leider bin ich die einzige lehrende Instrumentalistin am ipop. In Österreich sieht es auch an anderen Universitäten nicht viel besser aus. Es gibt keine einzige lehrende Instrumentalistin am muk (Musik & Kunst Privatuniversität der Stadt Wien) und am kug (Kunstuniversität Graz). Mein Start 2011 war leider sehr mühsam. Mobbing war im Spiel.

**Und wie hoch ist der Anteil von Frauen unter den Studierenden?**

Das sind die aktuellen Zahlen (Stand 13.3.2020):

Bachelorstudium Instrumentalpädagogik Populärmusik SS 2020

10 Studentinnen, 88 Studenten

Entspricht 10% Frauenanteil, 90% Männeranteil

Masterstudium Instrumentalpädagogik Populärmusik SS 2020

10 Studentinnen, 24 Studenten

Entspricht 29% Frauenanteil, 71% Männeranteil

**Wie hoch ist eigentlich der Anteil der Musikerinnen im Jazz und in der Populärmusik in Wien und Österreich? Hat sich etwas verändert, gibt es positive Entwicklungen?**

In den letzten 15 Jahren gibt es definitiv eine positive Entwicklung. Tendenzielle Verbesserung mit Auf und Abs würde ich es beschreiben. Hier eine genauere Angabe dazu:

*Die Website von mica – music austria (eine nationale, nicht gewinnorientierte Forschungs- und Serviceorganisation für österreichische Musikschaffende) listet 284 Musiker\*innen auf, die dem Genre Jazz/improvisierte Musik zugeordnet werden können. Diese Summe unterteilt sich in 210 männliche Musikschaffende, die mit 74 Prozent dieses Genre dominieren, und sich in die Sparten ›Instrument‹ mit 70 Prozent, dies entspricht 199 Musikern, und ›Gesang‹ mit 4 Prozent, also 11 Musikern, unterteilt. Der Anteil von weiblichen Musikschaffenden liegt bei 26 Prozent, dies entspricht 74 Musikerinnen, wovon 15 Prozent, also 43 Instrumentalistinnen, und 11 Prozent, also 31 Sängerinnen, in der Szene aktiv sind (Stand: Februar 2019). Diese Erhebung bezieht sich auf Musiker\*innen, die in Österreich ihren Lebensmittelpunkt haben und regelmäßige Konzerte im In- und Ausland spielen.*

*Fürnkranz, Magdalena. „Zur Situation von Instrumentalistinnen im österreichischen Jazz“. In: Jazzforschung heute. Themen, Methoden, Perspektiven. Pfeleiderer, Martin. Zaddach, Wolf-Georg (Hrsg.). Berlin: Verlag EDITION EMVAS, 2019. S. 37-58.*

**Inzwischen seid Ihr ja schon auf CD-Release-Tour, in welcher Besetzung tretet Ihr auf und können wir euch auch in Deutschland live erleben?**

**Line-up / pannonica:**

Gina Schwarz (bass, composition) Lorenz Raab (trumpet, flugelhorn), Lisa Hofmaninger (soprano saxophone, bass clarinet), Alois Eberl (trombone), Florian Sighartner (violin), Clemens Sainitzer (violoncello), Philipp Nykrin (piano), Christopher Pawluk (guitar), Judith Schwarz (drums).

Im Moment bin ich mit Promotion und Bemusterung von Jazzmagazinen und Radiosendern beschäftigt. Danach kommt meine Booking-Phase. Mit einem Festivalbooker im Saarland bin ich schon in Verhandlung.

In Deutschland spielen wir Konzerte im Rahmen der **CD Release Tour von playground4** (mit Stephanie Wagner (fl) DE, Esther Bächlin (p) CH und Ingrid Oberkanins (perc) AT):

16 OKT 2020 Calw

17 OKT 2020 Karlsruhe

29 OKT 2020 Ginsheim

Ich freue mich auch sehr über den Kompositionsauftrag des internationalen **Festival Multiphonics 2020 – Feature als Komponistin, Bandleaderin & Bassistin:**

7 OKT 2020 Köln

9 OKT 2020 Dortmund

10 OKT 2020 Wuppertal

**Wir wünschen Dir viel Erfolg weiterhin und bedanken uns sehr für das Interview!**

Ein Portrait des Projektes: [https://www.youtube.com/watch?v=T\\_mIxd-Rx2Q&feature=youtu.be](https://www.youtube.com/watch?v=T_mIxd-Rx2Q&feature=youtu.be)

*Fotos: Hans Klestorfer (wenn nicht anders angegeben)*

## MELODIVA

FEMALE MUSIC NETWORK

### **Gina Schwarz**

#### **„Pannonica“**

„Pannonica“ ist eine Widmung von Gina Schwarz an eine der großen Gönnerinnen des Modern Jazz, Baroness Pannonica de Koenigswarter. Sie war eine Gönnerin von Thelonious Monk, welcher sich mit einer langen Liste von Widmungen bei ihr revanchierte, in der sich nun dieses Album miteinreihet. Eine weitere Intention von Gina Schwarz war es auch, einen femininen „Hörblick“ auf das Mäzenatentum zu eröffnen. Begonnen hat das Album zunächst als Bühnenprojekt im Jazzclub Porgy und Bess in Wien. An acht Abenden konnte das Publikum verschiedenen namhaften Komponistinnen und Musikerinnen zuhören, wie diese jeden der Abende kontrastreich und mit immer anderen Aspekten füllten. Die Stageband bildete dabei neben Gina Schwarz am Kontrabass Lorenz Raab (Trompete, Flügelhorn), Lisa Hofmaninger mit Saxophon und Bassklarinette, Posaunist Alois Eberl, Florian Sighartner (Violine), Clemens Sainitzer (Violoncello), Philipp Nykrin (Piano), Primus Sitter (Piano) und Judith Schwarz an den Drums. Einen Querschnitt dieser Abende bietet die erste CD des Albums, „Musicbox“. Musikalisch erinnert diese Zusammenstellung an die großen Fusion Jazz-Vertreter der 70er wie z.B. Nucleus. Der erste Titel „Free Landscape“ der gleichnamigen Bonus-CD des Albums ist eine Fortsetzung des Titels „Free“ aus dem ersten Album „Jazzista“ von Schwarz. Ihr neues Album zeigt wieder einmal die Wandlungsfähigkeit von Gina Schwarz als Komponistin, die als eine der kreativsten und beständigsten Akteur\*innen der gegenwärtigen österreichischen Jazzszene gilt. Für die hier als Stageband versammelten Musiker\*innen gibt es dennoch genügend Freiraum, sich mit einzubringen. Ein rundum eindrucksvolles Album, deshalb von mir ganz klar: Prädikat hörenswert.

Doppel-CD, 2020, 23 Tracks, Label: cracked anegg records

Anja Klein

04.11.2020

STADT HOLLABRUNN, Woche 10/2020 NÖN

## **Gina Schwarz**

**Die Toleranz des Jazz: Hollabrunnerin mit neuem Album Gina Schwarz stellt mit „Pannonica“ Jazzmusik mit einem ungewöhnlichen Thema ins Zentrum.**

Christian Pfeiffer, erstellt am 07. März 2020



Gina Schwarz' Leidenschaft für ihre Musik lässt dieses Foto aus dem Jahr 2017 mit „Woodclock“ im Wiener Porgy & Bess deutlich spüren.

Porgy & Bess

„Pannonica de Koenigswarter, geb. Kathleen Annie Pannonica Rothschild, war eine der wichtigsten Förderinnen des Modern Jazz.“ So steht es in ihrem Lexikon-Eintrag, und auch, dass sie mit Thelonious Monk, der sich für ihr selbstloses Tun als Gönnerin gleich mit mehreren ihr gewidmeten Kompositionen revanchierte, und seiner Familie eng verbunden war.

„Pannonica“ ist eine davon, und so lautet auch der Titel eines neuen Musikprojekts rund um die „Baroness der tiefen Töne“, Gina Schwarz, die einerseits das Mäzenatentum der Namensgeberin wieder in Erinnerung ruft und andererseits damit einen bewusst femininen „Hörblick“ eröffnet. Die NÖN sprach mit der Musikerin, die aus Hollabrunn stammt und lange Zeit an der hiesigen Musikschule tätig war, über die Toleranz des Jazz und das Weibliche am Jazz.

### **NÖN: Wie groß ist der Bezug zu Hollabrunn heute noch?**

*Gina Schwarz:* Heute ist die Verbindung zu Hollabrunn meine Familie. In meinem Elternhaus sind Proberäume mit sämtlichen Instrumenten ausgestattet, die wir gerne zum Üben oder Komponieren am Land nutzen. Glücklicherweise gibt es ab und zu die Gelegenheit, in der Kulturmü‘µ zu konzertieren. Eventuell wird auch ein Konzert mit meiner neuen Formation „Pannonica“ in dieser netten Location zu hören sein. Meine Tochter Judith verbrachte in ihrer Kindheit und während ihres Studiums viel Freizeit in Hollabrunn und genoss ebenso Unterricht an der hiesigen Musikschule.

### **Ist es schwer, sich als Frau in der Jazz-Szene zu behaupten?**

Die Zeiten, in denen man sich als Jazzpianistin als Mann verkleiden musste, um überhaupt eine Audition spielen zu dürfen, sind zum Glück vorbei. Trotzdem ist die Entwicklung der Gleichbehandlung sehr schwerfällig – mit Schritten nach vor und zurück. Da ich in einem gleichberechtigten Umfeld aufgewachsen bin, traf ich erst in der Musik – im Jazz – auf Rollenbilder und Machtverhältnisse und teils Männerbündelei. Diese Erfahrung war für mich grotesk. Es steht im Widerspruch zur Ideologie des Jazz: Freiheit, Weltoffenheit, Toleranz.

### **„Die Geschichte des Jazz ist die Geschichte der Verschmelzung von Kulturen“**

#### **Inwieweit ist Jazz ein Ausdruck für Toleranz?**

Neben der Improvisation und der Freiheit sind Aufgeschlossenheit gegenüber neuem und Toleranz gegenüber dem, was man nicht kennt, als Eckpfeiler der Ideologie des Jazz zu nennen. Im Unterschied zur klassischen Musik wo es ein Klangideal zu erreichen gilt sucht man im Jazz nach einem unverkennbaren Sound der sich auch nichts vorschreiben lässt. Die Geschichte des Jazz ist die Geschichte der Verschmelzung von Kulturen, die sich vorher fremd waren. In meinen Kompositionen suche ich nach neuen Inspirationen: Sowohl afrikanische, lateinamerikanische und orientalische Einflüsse als auch Harmonien und Klänge der europäischen Musik und Rhythmen der afroamerikanischen Musik haben Platz in „Pannonica“.



## **Welchen Stellenwert hat das Wiener Porgy & Bess für Sie?**

Dieser Club gehört zu den besten Jazzclubs Europas. Auch für meine Tochter war es schon ab der Pubertät das zweite Wohnzimmer. Generell spiele ich jährlich ein Konzert unter meinem Namen im Porgy. 2017 kam mir die Idee für ein besonderes Konzept: „Pannonica“. Christoph Huber, Kurator und Clubbesitzer, überzeugte das Projekt. Es freut mich besonders, dass sich nun der Kreis schließt und wir das Doppelalbum am 9. März im Porgy & Bess präsentieren dürfen.

## **Gibt es heute noch vergleichbare Jazz-Förderer wie die namensgebende Baroness?**

Jazz verkörperte für sie Modernismus und Toleranz. Die Baroness unterstützte vor allem afroamerikanische Jazzmusiker, setzte sich auch für ihre Rechte ein. Jazz war ihr Leben. In Österreich kenne ich persönlich keine Förderer des Jazz. Jedoch gibt es finanzielle Unterstützung für Kunst, zum Beispiel durch das Bundeskanzleramt. In manch anderen Ländern sieht das nicht so rosig aus.

---

## **Termin**

Am 6. März wird „Pannonica“ offiziell veröffentlicht. Am 9. März gibt es im Wiener Porgy & Bess um 20.30 Uhr die Gelegenheit sich live vom neuen Album überzeugen zu lassen. Mit Gina Schwarz sorgen Lorenz Raab, Lisa Hofmaninger, Alois Eberl, Florian Sighartner, Clemens Sainitzer, Philipp Nykrin, Primus Sitter und Gina Schwarz' Tochter Judith für einen spannenden Sound.

---

## **Zitiert**

„In der Gleichbehandlung der Frau im Jazz gibt es noch viel Luft nach oben. Besonders Musiker der älteren Generationen und konservative Kollegen können sich nicht von überholten Rollenbildern lösen. Ich hoffe stark auf die nächste Generation!“

*Gina Schwarz*

„Aufheben von Hierarchien und Ablegen von Selbstherrlichkeit sind in dieser Musik notwendig.“

*Gina Schwarz*

## MICA-INTERVIEW

„ICH WOLLTE SO DIESES STRIKTE, ABGEGRENZTE AUFBRECHEN“ – GINA SCHWARZ IM MICA-INTERVIEW

27. FEBRUAR 2020

*Mit ihrem Projekt "Pannonica" (Cracked Anegg) beeindruckte GINA SCHWARZ schon als Stage-Band im Wiener PORGY & BESS. Nun hat sie die Musik des Nonetts auf zwei CDs gebannt. Herausgekommen ist Jazz mit zeitgenössischen und Worldmusic-Einflüssen, der gekonnt zwischen kompositorischer Eleganz und spannungsgeladener Improvisation hin- und herpendelt. Mit Markus Deisenberger sprach sie vor einigen Österreich-Terminen zur Präsentation der Doppel-CD über das Aufbrechen von Geschlechtergrenzen beruhigende Erkenntnisse und heimliche Wünsche.*

**Das Projekt „Pannonica“ startete als neunköpfige Stageband des Porgy & Bess. Wie kam es dazu?**

**Gina Schwarz:** Mich hat erschreckt, dass es so viele Bands der jüngeren Generation gibt, die ausschließlich oder zumindest hauptsächlich aus männlichen Musikern bestehen. Da hatte ich spontan die Idee, etwas zu machen, das in eine andere Richtung geht. Also habe ich Christoph Huber vom *Porgy & Bess* kontaktiert und ihn gefragt, ob es für ihn passen würde, wenn ich die Stage Band mache. Er hat sofort ja gesagt. Daraufhin traf ich ihn, um zu erfragen, ob es dafür bestimmte Kriterien gibt. Das verneinte er. Sprich: Er gab mir völlig freie Hand. Und so beschloss ich, einerseits verschiedene Generationen miteinander zu mischen, und andererseits Männer mit Frauen. Ich wollte so dieses Strikte, Abgegrenzte aufbrechen. Es ist in Österreich ja oft so, dass ganz bestimmte Grüppchen miteinander spielen. Genau das, dieses Generationen- und Geschlechtsbezogene wollte ich aufbrechen. Die nächste Frage war dann, wen ich in diese Band reinnehme.

**Und nach welchen Kriterien bist du da vorgegangen?**

**Gina Schwarz:** Hauptsächlich nach persönlichen. Ich habe geschaut, welche Personen besonders gut in ein Kollektiv passen. Mir war gar nicht so wichtig, welche Instrumente sie spielen, sondern ob sie mir als Typ, als Stimme in der Musik taugen.

*„ICH WOLLTE DIE RICHTIGEN LEUTE. MENSCHEN, DIE NICHT UNBEDINGT IM VORDERGRUND STEHEN WOLLEN.“*

**Was hat sich daraus ergeben?**

**Gina Schwarz:** (lacht) Eine tolle Band, für die es schwer ist, zu schreiben. Denn wenn man Cello, Posaune, Gitarre und Klavier in einer Range hat, ist das kompliziert. Ich habe die Leute ja nicht nach ihren Instrumenten ausgesucht. Das hätte ich auch machen können, aber das wollte ich partout nicht. Ich wollte die richtigen Leute. Menschen, die nicht unbedingt im Vordergrund stehen wollen. Freilich sind sie gewissermaßen im Vordergrund weil sie im Kollektiv das Beste rausholen. Aber das ist ein gänzlich anderes Konzept. Mir war wichtig, dass sie hören und sich in der Gruppe auch zurücknehmen können, dass sie – obwohl sie allesamt herausragende Solisten – nicht nur in der ersten Reihe stehen wollen, sondern auch den anderen den Platz geben, den sie brauchen.

**Was, denkst du, ist für die strengen Gruppenbildungen verantwortlich?**

**Gina Schwarz:** Schwer zu sagen. Vielleicht ist es die Geschichte des Jazz, die nachwirkt. Am Anfang mussten sich Frauen ja verkleiden um mit den Männern spielen zu können. Es ist schrecklich, dass das 2020 immer noch Thema sein muss, aber es ist noch Thema. Erst langsam wird es besser. Gerade unter den jungen Männern sehe ich mehr Toleranz. Ein Gefühl von Gleichwertigkeit kommt langsam auf.

**Man muss kein Hellseher sein, um davon auszugehen, dass die Stage-Band gut funktionierte und gut ankam, sonst läge nun kein Doppelalbum vor. Welches Material habt ihr damals live gespielt?**

**Gina Schwarz:** Ich habe für diese Besetzung komponiert und arrangiert. Zusätzlich hatte ich eine Idee: Wenn du in einer Saison acht Konzerte im *Porgy* spielst musst du den Club ja auch füllen damit es lustig wird. Deshalb habe ich Gästinnen eingeladen, in diesem Fall wirklich nur Frauen. Es war jeden Abend eine andere Frau, die dazu stieß. Aus verschiedenen Ländern, an verschiedenen Instrumenten. Am besten, wenn sie auch einen anderen Zugang zum Jazz hatten als ich. Das war die Idee.

*„[...] ICH HABE IM VORFELD AUCH DARAUF GESCHAUT WELCHE MEINER KOMPOSITIONEN ZUM TYP DER EINGELADENEN KÜNSTLERIN PASSEN.“*

**Haben sich diese Gäste, darunter z.B. Ingrid Jensen oder Silvie Courvoisier, ins Kollektiv eingefügt oder haben sie für Überraschungen gesorgt?**

**Gina Schwarz:** Zuerst einmal muss man wissen, dass wir uns die Kompositionen geteilt haben, d.h. die Hälfte kam vom Gast die andere Hälfte von mir. Insofern trug das ganze schon stark den Stempel der Gästinnen. Und ich habe im Vorfeld auch darauf geschaut welche meiner Kompositionen zum Typ der eingeladenen Künstlerin passen. Ingrid Jensen etwa meinte nachher, dass sie ein bestimmtes Stück so gern mag. Das hat mich sehr gefreut, weil ich es auch eigens für sie komponiert habe. Das heißt, dass gab es auch: Dass ich für die Gästin eigens komponierte.

**Wie leicht oder schwer war das Projekt finanziell zu stemmen?**

**Gina Schwarz:** Es gibt ein bestimmtes Fixum für die Stage Band. Zusätzlich dazu brauchte es aber Geld für die Leute, die ich eingeladen hatte. Flugreisen, Unterkunft etc. Und da kam die Universität *MDW* mit einer Kooperation ins Spiel denn die von mir Eingeladenen gaben Workshops an der Universität. Es fand etwa ein Workshop mit Sylvie Courvoisier statt. So ergab sich eine Win-Win Situation für alle: Für die Musikerinnen und Musiker der Band, für das *Porgy*, für die *MDW* und für die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler.

**Wie entstand dann die Idee, aus der live gespielten Musik ein Album zu machen?**

**Gina Schwarz:** Sharon Anegg von *Cracked Anegg Records* sprach mich an. Sie meinte, es sei doch schade, wenn ich jetzt aufhöre. Wenn es nach so vielen guten Konzerten und so viel Arbeit nun vorbei sei. Da dachte ich: Ich könnte schon eine CD machen, aber nicht mit den Gästinnen. Das kann ich mir nicht leisten. Ich habe dann die Band, den Pool an Musikerinnen und Musikern genommen und Gott sei Dank Förderungen bekommen, sonst wäre es nicht gegangen.

„UND WENN DU FERTIG BIST, GEHT ES SCHON WIEDER LOS [...]“

**Jetzt habe ich mir deinen Konzertkalender 2019 angeschaut. Der war voll, wenn nicht übervoll. Wie findet sich da überhaupt Zeit, ein Doppelalbum wie dieses aufzunehmen?**

**Gina Schwarz:** Wirklich heftig war es, Zeit, für das Komponieren während der Stage-Band-Phase zu finden. Sehr schwierig. Jeden Monat ein Konzert. Und wenn du fertig bist, geht es schon wieder los, wenn du etwas Neues bieten willst: Komponieren, Arrangieren. Es hört nie auf. Dazu muss man sagen, dass ich keine Nummer wiederholt habe. Keine einzige Nummer wurde zweimal gespielt. Danach war ich zufrieden, weil es eine tolle Zeit war, aber auch erleichtert, dass diese wirklich intensive Phase vorbei war. Die Aufnahmen zum Album dann fanden genau vor einem Jahr statt.

### **Wie hast Du dann die Nummern ausgewählt?**

**Gina Schwarz:** Einfach die, die mir am besten gefallen. Die erste CD enthält in erster Linie komponierte Stücke, CD Nummer 2 ist ganz anders. Ich bekam eine Förderung für vier Tage Studio im *Radiokulturhaus*. Das war für mich reserviert und bezahlt. Aber weil die Band so gut zusammengespielt ist, dachte ich mir schon beim Proben dass wir unter Umständen mit dem was ich für eine CD vorhabe, vor Ablauf der Zeit fertig sein könnten. Was dann? Was, wenn nach zwei Tagen alles im Kasten ist? Die restliche wertvolle Studiozeit einfach verfallen lassen, wollte ich keinesfalls. Deshalb begann ich in der Woche davor noch zu komponieren, falls dieser Fall eintreten würde.

### **Und er ist eingetreten?**

**Gina Schwarz:** Genau. CD Nummer 2 ist fast nur – mit einer Ausnahme – von Tag Drei und Vier der Aufnahmesessions. Ich habe dafür Teile komponiert. Die waren aber nicht so durchkonzipiert wie auf der ersten CD. Mit diesen Ideen und Kompositionsteilen kam ich ins Studio. Gearbeitet wurde sehr spontan. Manchmal bekamen die Musikerinnen und Musiker auch gar keine Noten. Die Band hat sich insgesamt viel mehr eingebracht. Konzept war es, von A nach B zu gelangen. Wie genau, war offen.

### **Wir hat es funktioniert?**

**Gina Schwarz:** Dadurch, dass ich die Musikerinnen und Musiker ja genau danach ausgesucht hatte, dass sie für solche Situationen genial sind, ging es auch gut. Die Band war noch präsenter, und es entstanden wirklich coole Sachen. Bei der ersten CD hatte ich das Gefühl, dass es wirklich super ist. Bei Entstehung der zweiten, hatte ich das Gefühl, die Entstehung der Stücke war für die Beteiligten selber noch aufregender. Weil sie nicht wussten, wie es weiter geht und der Anteil der Mitbestimmung größer war. Es herrschte eine wirklich

spannende Atmosphäre. Man ist am dritten und vierten Tag natürlich schon müde aber dadurch, dass das genau die Tage waren, an denen wir besonders gefordert waren, kam keine Müdigkeit auf. Jeder in der Band dachte sich z.B. einen Begriff aus, es ging los und nach einer Minute wurde abgebrochen. Von diesen Cuts habe ich sechs ausgewählt. Bei „Abibliophobia“ war es auch so, dass wir auf Handzeichen agierten. Ein Gitarrensolo reißt einfach ab und die Streicher setzen ein. Machen konnten die Musikerinnen und Musiker, was sie wollen. ein bisschen John Zorn-mäßig. Der hat das ja sehr stark ausgelebt. Wenn man das weiß, kann man die Übergänge in der Musik mitverfolgen.

**Ganz zentral sind die schönen melodischen Bläsersätze, die trotz ihrer Schrägheit immer funky sind, oder umgekehrt trotz ihrer Funkyness immer schräg, bzw. insgesamt die feine Orchestrierung. Woher kommt die Faszination für Orchestrierung? Woher die die Faszination für das Zeitgenössische?**

**Gina Schwarz:** Vielleicht, weil ich als Musikerin mit dem Akkordeon begann, es auch studierte. Dieses Instrument kann ganz schön orchestral sein. Ich habe nie Volksmusik gespielt, sondern bin gleich in die zeitgenössische Musik eingestiegen. Polnische, russische, skandinavische Komponisten. Während des Studiums mussten wir auch Orgelwerke, etwa von Bach, spielen. Das Orchestrale, das du hörst, kommt wahrscheinlich von dort.

*„IN MEINER GESAMTEN LAUFBAHN ALS AKKORDEONISTIN HATTE ICH EINEN EINZIGEN GIG. DESHALB BESCHLOSS ICH AUSZUBRECHEN.“*

**Wieso hast du das Akkordeon nicht weiterverfolgt?**

**Gina Schwarz:** Zuerst einmal war das Akkordeonspiel mit wahnsinnig viel Üben verbunden. Man musste einmal hundert Stunden investieren, um überhaupt herauszufinden, wie man so ein orchestrales Werk mit dem Akkordeon überhaupt spielt. Es gab kaum Aufnahmen, nur Noten. Dann hat man es irgendwann drauf, aber es stellt sich die Frage, wer es hören will. In meiner gesamten Laufbahn als Akkordeonistin hatte ich einen einzigen Gig. Deshalb beschloss ich auszubrechen. Ich wollte nicht stundelang im Kammerl Musik einstudieren die eigentlich niemand hören will. Und da gab es jetzt zwei Möglichkeiten: Entweder ich spiele Akkordeon auf Jazz, d.h. ich spiele mit der linken Hand Akkordbegleitung, wie es der Jazzpianist macht, oder ich lerne ein

anderes Instrument, um einen neuen, völlig freien Zugang zur Improvisation zu bekommen. Es ging mir darum, das Gefängnis aufzulösen. Am selben Instrument ist das sehr schwer, das sagten mir zumindest viele klassische Musiker, die das frei Gespielte oft einmal als kindisch empfinden, weil sie es gewohnt sind, einen perfekten Ton zu spielen und auch die schwierigsten Stücke perfekt einstudiert zu spielen. Wenn es simpel wird, kommen sie sich dumm vor und trauen sich nicht. Dieses leicht Verklemmte ist bei einem anderen Instrument leichter aufzulösen. Da denkt man sich: Ist doch egal. Bin ja Anfänger und spiele einfach ohne Noten drauflos. Ich habe überlegt, Saxophon oder E-Bass anzufangen. Geworden ist es der E-Bass, denn der hatte einen riesigen Vorteil: Ich hatte damals schon eine kleine Tochter und konnte nur nachts üben. Bass wollte ich zuerst nur nebenbei spielen. Aber es hat mich gleich gefesselt, und so begann ich neben dem Akkordeon Bass zu studieren. Als ich fertig war und mein Jazzdiplom erhielt, kam ich in die letzte Stunde, um mich zu verabschieden. Mein damaliger Lehrer ging kurz raus um zu telefonieren und kam ewig nicht mehr zurück. Ich wollte nicht unhöflich sein, also blieb ich, setzte mich ans Klavier, spielte ein wenig. Und da stand auch ein Kontrabass in der Ecke. Und weil mir so langweilig war, probierte ich ihn einfach aus. Ich habe ihn genommen und einen Blues in F gespielt, was sich als viel leichter herausstellte als gedacht.

### **Der Funke sprang sofort über?**

**Gina Schwarz:** Das kann man wohl sagen. Mein Lehrer kam zurück und entschuldigte sich, aber das war mir egal. Ich fragte ihn, ob er einen Kontrabass hätte. Es stellte sich heraus, dass er gerade zufällig einen zuhause hatte, den er nicht benötigte. Ich tauschte meinen Musicman Stingray gegen den Kontrabass. Da war ich schon dreißig Jahre alt. Trotzdem fing ich mit Kontrabass an, und das lief auch gleich so gut. Ich musste schauen, dass ich das bewältigen konnte, was an Anfragen reinkam.

*„ICH SPIELE EIGENTLICH GERNE SOLI.“*

**Was mir auf den CDs aufgefallen ist, ist die Zurückhaltung. Die Stücke sind alles andere als um den Bass herumgebaut, sondern organische Kompositionen. Du bist eine Bandleaderin, die sich nie in den Vordergrund soliert. Ist das Absicht oder Teil deiner Persönlichkeit?**

**Gina Schwarz:** Schwer zu sagen. Ich spiele eigentlich gerne Soli. Viele sagen, dass es ein Pluspunkt meines Spiels sei, dass ich melodisch solieren kann. Aber dadurch, dass ich, selbst als ich Akkordeon studierte, schon am Klavier komponierte und auch heute noch eher am Klavier komponiere, steht der Bass vielleicht bei den Kompositionen nicht so im Vordergrund.

**Namensgeberin für das Projekt „Pannonica“ war „Pannonica de Koenigswarter“, geborene Rothschild, eine der wichtigsten Förderinnen des Modern Jazz, die mit Art Blakey, Thelonious Monk auf Du und Du war. Wie bist du auf die illustre Baroness als Namensgeberin gestoßen?**

**Gina Schwarz:** Ich habe auf *Ö1* einen Bericht über sie gehört, bekam dann zusätzlich dazu noch ein Buch über sie geschenkt, in dem ihr bekannte Jazzer der damaligen Zeit ihre heimlichen drei Wünsche verraten. Jetzt gibt es auch eine aktuelle Biographie über sie. Die Baroness war eine Förderin der Szene. Eine faszinierende starke Persönlichkeit. Was mich stark beeindruckte, war, was die in dieser Zeit gemacht hat. Du musst dir vorstellen, dass sie sich als weiße Frau unter schwarzen männlichen Musikern bewegt hat. In der Community war sie voll anerkannt. Ungewöhnlich für eine weiße Frau. Auch ungewöhnlich, dass sie sich als reiche weiße Frau um schwarze Musik kümmerte. Sie war auch eine der ersten, die das Genie eines Monk erkannte. Ein Journalist, der die Szene in New York gut kennt, hat mir einmal erzählt, welche Ausnahmestellung sie Zeit ihres Lebens hatte. Sie hatte in der Szene eine besondere Stellung, saß etwa ganz hinten im *Village Vanguard*. In einer Pause hörte man eine Bemerkung von ganz hinten und jeder im Raum wusste dass sie da war.

**Jazz verkörperte für die Jazzbaroness Modernismus und Toleranz. Ist es das auch für Dich?**

**Gina Schwarz:** Das wäre schön, wenn es so wäre. Mir kommt es im Moment aber nicht so vor. Teilweise ist der Jazz schon ein wenig verstaubt. Aber meckern nutzt nichts. Jeder kann einen Beitrag leisten, damit es besser wird.

**Christoph Huber hat in den Liner Notes zur CD geschrieben, „Pannonica“ offenbare einen „bewusst femininen Hörblick“. Wie sieht der aus? Gibt es so etwas überhaupt?**

**Gina Schwarz:** Dadurch, dass du mehr Frauen ins Boot holst kann es sein, dass die Musik sich ein wenig anders entwickelt. Manchmal kann man durchaus Unterschiede bemerken, finde ich.



## **Welchen Stellenwert wird das Projekt “Pannonica” in deinem gesamten Oeuvre einnehmen?**

**Gina Schwarz:** Ich werde das Album jetzt international bewerben. Für Radio und Zeitungen ist es unter meinen unterschiedlichen Formationen die mit Abstand am aufregendsten bewertete. Für mich ist das bisher dem Projekt entgegengebrachte Interesse großartig. In London wird das Album auf *BBC* gespielt. In Neuseeland wird es gespielt, obwohl noch nicht einmal rausgekommen. In Deutschland lief es u.a. auf *Radio Bremen*. Magazine und Radiosender schreiben zurück, zumindest zwischen 60 und 70%. Schwieriger ist es bei Veranstaltern. Da ist der Anteil, der sich zurückmeldet, deutlich geringer. Auf das Booking habe ich keinen Einfluss. wenn das so bleibt, ist es halt so, dass die CDs Dokument sind. Dann ist die Musik halt mehr für Magazine und Radio. Man muss das Schicksal so nehmen wie es kommt. Nichts ist ausgeschlossen. Ich hätte mir mit 30 ja auch denken können, ich sei zu alt für den Kontrabass. Habe ich aber nicht.

## **Empfindest du Jazz manchmal als Überlebenskampf?**

**Gina Schwarz:** So weit würde ich nicht gehen. Was aber nervt, ist, dass es immer mehr in Richtung Marketing geht, und es teilweise nicht mehr auf die Musik ankommt, sondern die Hülle, das Produkt. Genau deshalb war ich so froh, dass der Response von den Radios und Magazinen so groß war, weil die nur die Musik hatten. Kein Gesicht dazu, kein Video. Nur die Musik. Das heißt...

## **... dass da draußen noch jemand Musik hört?**

**Gina Schwarz:** Genau das. Eine schöne, beruhigende Erkenntnis.

## **Wir wirst du das Album jetzt auf die Bühnen hieven? Wird es eher das spannend-Unerwartete der zweiten CD oder das perfekt-Arrangierte der ersten den Vorrang haben?**

**Gina Schwarz:** Gute Frage. Darüber denke ich noch nach. Eine Idee ist, dass ich mit CD Nummer zwei beginne und die Reihenfolge auch genauso spiele, wie auf der CD, d.h. auch die einminütigen Cuts einhalte.

*„WENN DIE ERSTE NUMMER GLEICH DAZU DIENT, DASS SICH DIE MUSIKERINNEN UND MUSIKER FREISPIELEN KÖNNEN, FÜHLT MAN SICH ALS BAND SICHERER UND BESSER.“*

**Und die erste CD?**

**Gina Schwarz:** Die käme dann im zweiten Set. Meine Überlegung war, dass es spannender ist, mit dem Unerwarteten, Impulsiven zu beginnen und erst danach das schön Arrangierte folgen zu lassen. Man würde eher das Gegenteil annehmen, ich weiß, aber mein Gefühl sagt mir das so. Wenn die erste Nummer gleich dazu dient, dass sich die Musikerinnen und Musiker freispielen können, fühlt man sich als Band sicherer und besser. Das befruchtet das ganze Konzert. Der Flow wird besser. Das ist der Plan Nummer eins, aber natürlich werden Pläne auch oft verworfen.

**Wie die Baroness ihre Lieblingsjazzler, möchte auch ich dich abschließend fragen: Wenn du drei Wünsche frei hättest, welche wären das?**

**Gina Schwarz:** Erstens: Gesundheit.

Zweitens: Intensität, Freiheit, Gleichwertigkeit & Gleichberechtigung trotz Unterschiedlichkeit.

Drittens: Offenheit gegenüber neuem, den Mut, meine Visionen zu leben. Der dritte Punkt klingt im Englischen besser: enjoying being myself, believing in me, being open to others and sharing my vision even though I might be questioned or criticized.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Markus Deisenberger



Gina Schwarz

Gina Schwarz

# Substanzielle Statements durch Jazz

Über den kommenden Herbst und Winter kommen wir leicht hinweg. Mit 5 Konzerten im Wiener „Porgy & Bess“ wird die brillante Bassistin Gina Schwarz mit ihrer Stage Band einiges bewegen, zur Diskussion stellen und Vorurteile vom Tisch wischen.

**G**ina Schwarz ist, bedient man sich einer plakativen Modesprache, eine wahre Powerfrau. Alles, was sie als Musikerin hören lässt, ob bei Konzerten oder auf Tonträgern, hat Niveau, ist inhaltsreich und mit überbordender Kreativität durchsetzt. Ginas Hauptinteresse ist es, eigene Kompositionen mit hochkarätigen Kolleg\_innen wiederzugeben und einen selbstbewussten Weg als Bassistin beizubehalten. Eingebunden in ihre Musik sind Prinzipien wie Engagement für Toleranz, Gleichstellung der Frau im Jazz, Modernismus, Förderung von Kooperationen verschiedener Generationen und eine Front gegen immer virulenteren Rassenhass. Also hehre Ziele, denen Erfolg vergönnt sein sollte. Dass Schwarz an ihren politischen, musikalischen und sozialen Leitbildern souverän arbeitet, wird sie gebündelt bei 5 Gigs im „Porgy“ demonstrieren. Die Bassistin startete ihre Ausbildung am Wiener Musikonservatorium (Bass und Akkordeon) und schloss die Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw) mit dem Titel Mag. Art. ab.

## Perfektion in New York

In den USA (Boston-Berklee College of Music und New York) perfektionierte sich Gina mit ihrem druckvoll wendigen Stil weiter und lernte bei Koryphäen wie Buster Williams oder Cecil McBee. Neben anderen Auszeichnungen stand man ihr den Berklee-Best-Award zu. So war es vermutlich für Schwarz ein Leichtes, mit schon berühmteren Kolleg\_innen wie Gerry Hemingway oder Ingrid Jensen zusammen-

zuarbeiten. Auch mit ihrem Namensvetter, dem Drummer Jim Black aus Kalifornien, der sicher zu den experimentierfreudigsten Schlagzeugern der aktuellen New Yorker Szene zählt, kooperiert Gina immer wieder. Neben diesen internationalen Assen listet Schwarz natürlich eine lange Liste an heimischen Musikern auf (Wolfgang Reisinger, Zipflo Weinrich, Richard Oesterreicher, Harri Stojka...), die ihre Dienste als Bassistin mehr als schätzen. 2006 war es soweit, dass Gina ihre Debüt-CD: „Schwarz-Markt“ (Unit Rec., Vertrieb: Harmonia Mundi) veröffentlichte. Als Co-Leader neben Peter Herbert agierte Schwarz beim Bass Instinct-Double Bass Sextett, einer Formation, die zwischen komponierter und improvisierter Musik pendelt. Immer mehr neigt sich Gina improvisierter Musik zu und wird dies demnächst auf einer neuen CD erkennen lassen. Niemand Geringerer als Joachim Kühn verbandelte Gina mit dem spanischen Top-Drummer Ramon Lopez aus Alicante, der mit dem auf Ibiza lebenden Pianisten immer wieder spannende Alben aufnimmt. Demnächst treffen einander Schwarz und Lopez in einem spanischen Studio.

## Zusammenführung von Generationen und Ländern

In Wien kann man Gina Schwarz ab Ende Oktober im „Porgy“ öfters hören. Ein Septett unterschiedlichsten Alters und Geschlechts wird den Kern der Stage Band bilden: Lorenz Raab (tp, flh), Lisa Hofmaninger (ss, bcl), Alois Eberl (pos), Florian Sighartner (v), Clemens Sainitzer (clo), Primus Sitter (git) und

die Tochter Ginas, Judith, an den Drums. Das Konzept der Konzertserie steht unter dem Titel „Pannonica Project“ und ist der Baroness Pannonica de Königswarter gewidmet, die ab den 50er Jahren in den USA Mäzenin, Muse und Vertraute für viele berühmte, schwarze Jazzmusiker war. Pannonica scherte sich um keine Konventionen, sondern nur darum, dass sie Genies wie Charlie Parker oder Thelonious Monk zur Seite stand. Schwarz lud zu den 5 Auftritten diverse renommierte Jazz-Musikerinnen ein, deren Kompositionen von der Stage Band gespielt werden. Beim Eröffnungskonzert, „Skies & Seas“, werden Tanja Brüggemann (p) und Conny Zenk mit „visual Music“ und „light architecture“ vorgestellt, am 22.11. die Schwedin Karin Hammar (pos), am 16.12. die Deutsche Julia Hülsmann (p), am 13.03.2018 Sylvie Courvoisier (CH, p) und am 17.05.2018 die Startrompeterin Ingrid Jensen (CAN). Zusätzlich werden neben den Konzerten der Gina Schwarz Stage Band Workshops und Diskussionen angeboten. (Info: [www.mdw.ac.at/ipop/events](http://www.mdw.ac.at/ipop/events)).

Ernst Weiss

## CD-TIPPS

- ▷ Bass Instinct – Double Bass Sextett, „Homebass“ (2016), Eigenverlag, [www.azizamusic.com](http://www.azizamusic.com)
- ▷ Gina Schwarz Unit feat. Jim Black, „Woodclock“ (2016), Cracked An Egg Records, Vertrieb: Lotus

## LIVE-TIPPS

- ▷ Gina Schwarz Stage Band:  
28.10., 22.11. und 16.12.: Wien, Porgy & Bess,  
20.30 Uhr

## WEB-TIPP

- ▷ [www.ginaschwarz.com](http://www.ginaschwarz.com)

## Die Bassistin Gina Schwarz leitet ab sofort die Stageband des Porgy & Bess. Ozeanische Gefühle sind vorprogrammiert

TEXT: KLAUS NÜCHTERN  
FOTO: HERIBERT CORN

Irgendwann hat sich Gina Schwarz wohl ziemlich geärgert: „Wieder nur Typen. Ich war eigentlich der Überzeugung, dass es besser geworden wäre.“ Aber selbst unter den jungen heimischen Bigbands, denen sie in letzter Zeit zugehört habe, fand sich keine Frau. „Die kommen offenbar nicht einmal auf die Idee, dass es vielleicht gruppenspezifisch und musikalisch besser wäre, Frauen in der Band zu haben. Das finde ich schon ein bisschen erschreckend.“

Also wandte sich die aus Hollabrunn gebürtige Bassistin im Winter vergangenen Jahres an Christoph Huber, den Betreiber des Porgy & Bess, und bekam nach einem gemeinsamen Brainstorming eine Carte blanche für die Stageband des Jazzclubs, die von Oktober an bis in den Frühsommer nächsten Jahres einmal monatlich in wechselnden Konstellationen auftreten wird.

Zu Ehren von Pannonica de Koenigswarter, der auch als „Jazzbaronesse“ bekannten Freundin und Mäzenin berühmter (schwarzer) Jazzmusiker wie Thelonious Monk, hat Schwarz ihre Initiative „Pannonica-Project“ getauft. Es ist nicht bloß eine Konzertreihe, sondern kombiniert diese mit Diskussionen und Workshops, die die Gastmusikerinnen an der Universität für Musik und darstellende Kunst abhalten werden, wo Schwarz selbst am Institut für Populärmusik Bass unterrichtet.

**Die Idee einer reinen Frauenband** habe sie übrigens sofort verworfen – „das interessiert ja auch niemanden mehr“, aber der „Gender-Gedanke“ bleibt eine Leitlinie des Projekts. Für jeden Auftritt hat sich Schwarz eine Kollegin eingeladen, nur bei den Gitarristinnen sei es ein bisschen schwierig gewesen: Gefunden hat Schwarz schließlich die aus Chile stammende und in den USA lebende Camila Meza, die im Jänner nächsten Jahres zu Gast sein wird.

Fungierte in der vergangenen Saison das Septett Shake Stew als Stageband, so rekrutiert sie sich für die kommende aus einem Pool von insgesamt acht Musikern und Musikerinnen, die aber nicht immer alle gemeinsam auf der Bühne stehen werden. Mit allen von ihnen hat Schwarz schon zuvor musiziert, einzige Ausnahme ist der Trompeter Lorenz Raab.

Zum Auftakt am 28. Oktober wird die Stageband in Quintettformation von der oberösterreichischen Komponistin Tanja Brüggemann und der Wiener Medienkünstlerin Conny Zenk begleitet, die das Porgy mit elektronisch verfremdetem und musikalisch ergänztem Material der Unterwasserhorchstation Palaoa fluten werden, die im antarktischen Ozean die Gesänge von Meeressäugern und den Lärm kollidierender Eisberge aufzeichnet. Mit ihren Gästen verstan-



Wieder nur Typen? Nicht mit ihr: Gina Schwarz rückt Musikerinnen ins Rampenlicht

digd sich die 48-Jährige schon lange vor dem tatsächlichen Gig über Arrangements und musikalische Abläufe, im Falle des allerersten Auftritts bleibt der Überraschungsfaktor aber auch für sie selber hoch: „Es ist ein Happening, und ich weiß noch nicht, was auf mich zukommt.“

Mit der kanadischen Trompeterin Ingrid Jensen, die im Mai 2018 zu Gast sein wird, war Schwarz schon gemeinsam auf Tour. Jensen, die zuletzt beim Jazzfest Wien mit den Leading Ladies zu hören war, ist seit Jahrzehnten im Geschäft und habe sich von ihren männlichen Kollegen noch einiges anschauen lassen müssen, wie Schwarz weiß: „Es gab Auftritte, da haben ihr die erst beim Einzählen die Tonart angesagt.“

Mittlerweile ist es freilich weniger Gender-Knatsch, der den zahlreicher werdenden Jazzfrauen – „im vergangenen Jahr hatte ich immerhin drei Studentinnen, als ich hier angefangen habe, gab es überhaupt keine“ – Kopfzerbrechen bereitet, sondern ein geschlechterunabhängiges Phänomen. Als sich Schwarz unlängst den Wien-

Gig der US-Band Sexmob anhörte, meinte Bandleader Steven Bernstein: „Warum sitzen da lauter alte Leute im Publikum?“ Die Vermutung liegt nahe, dass sie halt derselben Generation entstammen wie Bernstein selbst, Jahrgang 1961.

Tatsächlich sei es schwieriger geworden, an Gigs zu kommen, erklärt Schwarz. Nicht zuletzt, weil es mehr und bessere Jazzer gebe als je zuvor. „Ein deutscher Veranstalter meinte einmal, die Hochschulen sollten nicht nur Musiker, sondern auch Zuhörer ausbilden.“

**Eigentlich wäre ja davon auszugehen**, dass Musiker auch Konzerte besuchen, aber wenn man selbst auf der Bühne steht, schränkt das die Möglichkeiten, den Darbietungen der Kollegen beizuwohnen, naturgemäß ein. Gina Schwarz' Tochter wird jedenfalls nicht dazu beitragen, den Altersschnitt im Publikum zu senken. Sie hat auf der Bühne zu tun – als Schlagzeugin der Porgy & Bess Stageband.

Porgy & Bess, 28.10., 20.30 Uhr

## Der Popstar, der am Tisch der Soul-Götter sitzen wollte

WÜRDIGUNG:  
SEBASTIAN FASTHUBER

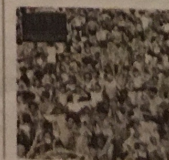
Es wird auch heuer kein Weihnachten ohne „Last Christmas“ geben, aber es wird das erste Fest ohne George Michael sein, der am Christtag 2016 verstarb. Schon als Teenager war er mit seinem Kumpel Andrew Ridgeley als Wham! zum Popstar geworden. Die beiden Hübschen bildeten eine kompakte Zweier-Boyband, was ein wenig davon ablenkte, dass George Michael damals bereits großartige Songs schrieb.

Mit „Faith“ startete er 1987 seine Solokarriere und schoss mit mehr als 20 Millionen verkauften Tonträgern zu Madonna, Michael Jackson und Prince in die Superstar-Kategorie. Happy machte es ihn nicht. Das 1990 veröffentlichte zweite Soloalbum mit dem etwas pathetischen Titel „Listen Without Prejudice Vol. 1“ war als große künstlerische Unabhängigkeitserklärung geplant. Und es sollte den Sänger und Multiinstrumentalisten an einen Tisch mit den Soul-Göttern wie Stevie Wonder bringen. Beides gelang irgendwie, doch gleichzeitig wurde die Platte zum Anfang vom Ende einer seltsamen Karriere.

**Im Gegensatz zu „Faith“**, das mit seinem funky Popsound klar ein Produkt der 1980er war, erwies sich „Listen Without Prejudice“ – zu einem Volume 2 sollte es nie kommen – als zeitlose Mixtur aus Pop, Soul, Folk und Rock. Der Eröffnungssong „Praying for Time“ ist ein düsteres Gegenstück zu John Lennons „Imagine“ und klingt mit seiner Anklage von sozialem Unrecht, Gier und Heuchelei heute zwingender denn je: „And it's hard to love, there's so much to hate.“

Der Kracher „Freedom! '90“, ein Gospel für die Hip-Hop-Ära und das Stück mit dem stilprägenden Supermodel-Video, ist der flotte Ausreißer einer Platte, mit der George Michaels langsamer Rückzug in sich selbst begann. Songs wie das siebenminütige „Cowboys & Angels“, ein jazziges Stück im Dreivierteltakt, oder das Sixties-beeinflusste „Waiting for that Day“ waren zu subtil, um als Singles Erfolg zu haben und führten zum Zerwürfnis zwischen Künstler und Plattenfirma. Dafür strahlen sie heute noch.

„Listen Without Prejudice Vol. 1 25“ enthält neben dem remasterten Original-Album auch Michaels „MTV Unplugged“-Konzert von 1996 sowie mannigfaltige Outtakes und erscheint in Versionen für alle Geldbörsen. Weihnachten ist gerettet.



George Michael:  
Listen Without  
Prejudice  
Vol. 1 25 (Sony)

## Camila Meza: „Following What The Music Has To Say“

„I’ve always followed what the music tells me...The story of the song, lyrically and musically, is the main focus, so I try to arrange in a way that the instrumentation serves the song“

By FRIEDRICH KUNZMANN, February 25, 2018

<https://www.allaboutjazz.com/camila-meza-following-what-the-music-has-to-say-camila-meza-by-friedrich-kunzmann>

- Since the success of her 2016 effort *Traces*, Chilean-raised and New York-based guitarist Camila Meza has been increasingly gaining more recognition in today's jazz-guitar demographics. In addition to the all-star cast comprised of the likes of Shai Maestro, Matt Penman and Kendrick Scott, it is also the sense of sophistication and singularity in composition that defined her last record and made it her most balanced outing to date. In light of the ongoing *Pannonica*-project, brought to life and led by Austrian double-bassist Gina Schwarz, Meza was invited to join the band for a most colorful evening filled with a diverse pallet of sounds and styles at the Porgy & Bess in Vienna, presenting original compositions by both.
- In our interview, conducted in a bar in downtown Vienna the following evening, Meza pointed out how the collaboration came about and which challenges it posed.

Camila Meza: Gina is doing this project (The Pannonica-Project) once a month throughout the year. In addition to a fixed cast of musicians she invites a special guest; the focus is on women instrumentalists from anywhere around the world and I believe she chooses a different instrument every month.

All About Jazz: Gina goes all over the place in her compositions. She introduces a very experimental and atonal side to her compositions. Was it hard to get into that for you or are you often confronted with this style of jazz?

CM: Yeah, We covered such a big scope of music yesterday, it was fun that way! And yes, I would say that I am confronted with all types of jazz but only rarely go into free-improv, which I actually dig! But I have to be in the right situation to feel comfortable and free with it. That seems hypocritical, no? I need to feel free to play freely...(she laughs)

She most certainly had to have felt comfortable on the day of the concert. The entire group displayed great chemistry, culminating to tight and enticing grooves throughout and Meza shone on her own compositions as well as on the jazz-fusion and free-jazz tinged explorations by Gina Schwarz. Although placed at the center of the stage, Meza did not so much take the spotlight in every song as lend her knowledge and skillset to the general sound in democratic fashion. This notion of restraint was even more noticeable here than on her already reserved role on *Traces*. Most likely due to the slightly enhanced instrumentation: In addition to the quartet, comprised of herself, Gina Schwarz on bass, Judith Schwarz on drums and Philipp Nykrin on the piano,

the band also featured sax/bass-clarinet, trumpet/Flugelhorn, Violin and Cello—forcing Meza to rearrange her pieces:

CM: Rearranging my songs was really fun! But I had to do it in a really short time due to my busy schedule just before this concert. So I basically only had a day and a half to do the rearranging on the computer.

Hard to imagine such little time was spent on the rearranging. Opening with the fresh breeze that is "Para Volar," which coincidentally is also the opener of *Traces*, the band demonstrated new rhythmical variations on a driving 6/8 beat, wonderfully ornamented by smoothly harmonizing strings and brass. "Greenfinch and Linnet Bird," "Away" as well as the melancholically haunting "Amazon Farewell" also made it into the set, each immersed in new light by means of reinterpretation, the latter profiting from the enhanced arrangement the most. While the studio version of "Amazon Farewell" already finds a cello widening the sound carpet, the further addition of Flugelhorn, bass-clarinet and violin made the composition bloom with unhinged solos by all involved.

In combination with the monthly Pannonica-Project concerts the special guests furthermore hold workshops at the ipop Jazz University in Vienna, a successful collaboration between the University and the Porgy & Bess. Meza had just returned from holding said workshop when we met for the interview.

AAJ: Do you often do workshops and do you enjoy doing them?

CM: Yes I do, and I've been increasingly doing more and more. The first one I held was at Stanford University and I was really nervous at the thought of having to teach so many people at once. While doing it though I realized it comes really naturally to me. I've been having so much fun holding workshops ever since and have more and more opportunities to do them as well. For example I've been invited to go to Singapore in March to do a workshop as well (for a second time).

AAJ: Growing up in a very musical family in Chile, you were exposed to classical music by your parents and to 70's fusion (Scofield and Metheny to name a few) by your siblings, leaving the question: What South American artists influenced your musical taste at an earlier stage in your career?

CM: First of all, I have always been very open to all kinds of music. I don't prefer any specific genre. So there are so many artists that have had an impact on my musical upbringing. The Brazillian classics, anything from Elis Regina to Milton Nascimento, were always omnipresent and of course the all-time classic Antonio Carlos Jobim, whom I've covered a couple of times in the past. When it comes to guitarists I'd say that Tonhinho Horta has had great influence on my early upbringing as well. Just today in the workshop I also talked about Mercedes Sosa, who was one of the biggest voices in Latin America. In Chile, there are these two artists that took the folklore to the next level: Victor Jara (who I also have covered a bunch) and Violetta Parra.



# JAZZ



**Gina Schwarz.** Die Kontrabassistin bespielt und kuratiert diese Saison monatlich eine Konzertreihe im Porgy & Bess.

Zu den heiß begehrten Engagements in der hiesigen Jazzwelt zählt es, die einmal monatlich stattfindende Reihe The P&B-Stageband zu kuratieren und bespielen zu dürfen. In dieser Saison fiel die Entscheidung auf die aus Hollabrunn gebürtige Kontrabassistin Gina Schwarz, eine Musikerin, die in den vergangenen Jahren einige aufseherregende Soloalben vorgelegt hat. Schwarz hat ein attraktives Konzept erdacht, das sie als Pannonica Project bezeichnet. Damit bezieht sie sich kühn auf Nica de Koenigswarter, die als frühe Jazzmäzenin und Schutzpatronin von Thelonious Monk und Charlie Parker in die Kulturgeschichte einging. Die Millionenerbin, eine geborene Rothschild, war Anlaufstelle für viele Jazzmusiker in der goldenen Ära des Genres. Ihr aufregendes Leben wurde jüngst im Buch „Die Jazz-Baroness“ (Berlin-Verlag) pointiert dargestellt. Sie stellte sich auf die Seite von Modernismus und Egalitätsbestrebungen von Minderheiten. Ihr nachzueifern kann nicht falsch sein. Und so legt Schwarz den Fokus auf interessante Musikerinnen und Musiker, die es noch nicht ans Licht geschafft haben. Am 17. Mai etwa wird die kanadische Trompeterin Ingrid Jensen Gast von Gina Schwarz' Pannonica Project sein, eine Instrumentalistin, die noch zu sehr im Schatten steht.

**Samir H. Köck**